

# ift news

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)



## Erfurter Netcode für „frieden-fragen.de“

Im April 2010 wurde das Internetangebot des ift für Kinder „[www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de)“ mit dem Qualitätssiegel für inhaltlich und gestalterisch besonders gelungene Kinderseiten im Internet ausgezeichnet.

## Peace Counts on Tour in Kolumbien

Kolumbien war die siebte Station des Peace Counts on Tour Projekts mit der Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ und den begleitenden friedenspädagogischen und journalistischen Workshops.

## Konflikte konstruktiv bearbeiten

Prof. Dr. Friedrich Glasl über Konflikteskalation und gelungene Konfliktbearbeitung.

## Werteerziehung und Gewaltprävention

Prof. Dr. Christoph Scheilke über Grundlagen der Wertevermittlung und Elementaria für die Umsetzung einer Erziehung zur Ehrfurcht vor dem Leben.



Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde  
des Instituts für Friedenspädagogik,

Die Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika hat auch das ift bewegt. Gemeinsam mit der Aktion „Brot für die Welt“ wurde eine Aktionszeitung „Fair Play for fair Life“ entwickelt, welche in einer Rekordauflage von 200.000 Exemplaren insbesondere von Schulen und kirchlichen Gruppen bestellt wurde. Ebenfalls hervorragendes Feedback aus den Schulen erhielt der „Lernzirkel Südafrika“. Beide Publikationen sind auch nach Ende der WM noch verfügbar.

Weiter ausgebaut wurden in den zurückliegenden Monaten der Themenbereich „Gewaltprävention“ mit der Unterstützung des Projektes „Lebenslinien“ und der Veröffentlichung neuer didaktischer Materialien sowie das Projekt „Peace Counts“. Ausführliche Informationen finden Sie in der vorliegenden Ausgabe der ift news.

Mit großer Spannung wartet man in der Geschäftsstelle des ift darauf, ob in den kommenden Wochen und Monaten drei größere, bereits gestellte Projektanträge bewilligt werden. Dabei geht es um weitere Reportagen und Stationen von Peace Counts (Förderprogramm zivik des Instituts für Auslandsbeziehungen), um den Ausbau des Internet-Angebotes für Kinder „frieden-fragen.de“ (Ein Netz für Kinder) sowie eine Online-Lernplattform zu Friedensforschung und -pädagogik (Deutsche Stiftung Friedensforschung).

Von besonderer Bedeutung für die kommenden Jahre wird die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den drei Berghof-Einrichtungen ( Berghof Foundation for Conflict Studies; Berghof Conflict Research; Berghof Peace Support) sein (siehe Seite 35).

#### Impressum

ift news 2010

© 2010 Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Corrensstr. 12, 72076 Tübingen

Telefon: 07071-920510, Fax: 07071-9205111

kontakt@friedenspaedagogik.de

www.friedenspaedagogik.de

Redaktion: Günther Gugel, Uli Jäger

Fotos: Erfurter Netcode, S. 1; Günther Gugel S. 8, 11-14, 16, 24, U1 links, U4; Uli Reinhardt S. 9, 10, U1 (rechts); Jan Roeder S. 15, 17, 18; Anne Romund S. 3-7, 20, 21

Druck: Deile, Tübingen

## Inhalt

### AUSZEICHNUNG

Erfurter Netcode für „frieden-fragen.de“	1
--	---

### FRIEDENSPÄDAGOGIK WELTWEIT

Peace Counts on Tour – Kolumbien	3
Friedenserziehung in Bolivien	6
Verantwortung übernehmen	8

### FRIEDENSPÄDAGOGIK IN DEUTSCHLAND

Peace Counts 2010	11
Projekt Lebenslinien	12
Werteerziehung und Gewaltprävention	14
Ist Frieden lernbar?	20
SIPRI Jahrbuch 2010	23
Konflikte konstruktiv bearbeiten	24

### PUBLIKATIONEN

Praxisbox Streitkultur	26
Praxisbox Werte vermitteln	27
Neuerscheinungen	28

### INFORMATIONEN / VERANSTALTUNGEN

Kinder und Jugendbücher	30
Aus dem Institut für Friedenspädagogik	32
Qualifizierungsseminar 2010/2011	34
Schwerpunkte 2010/11	35
Götzmann-Preis für Streitkultur 2010	37



Institut für Friedenspädagogik  
Tübingen e.V.

# Erfurter Netcode für „frieden-fragen.de“

Die Internetseite „[www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de)“ des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. ist am 19.4.2010 in Erfurt mit dem „Erfurter Netcode“ ausgezeichnet worden.

Das Qualitätssiegel des „Erfurter Netcode e. V.“ wird seit fünf Jahren an Anbieter von altersgerechten und qualitativ hochwertigen Internetseiten für Kinder verliehen. Seit der ersten Vergabe im Februar 2005 wurden 25 Internetanbieter mit dem Erfurter Netcode-Siegel ausgezeichnet, deren Seiten inhaltlich und gestalterisch als vorbildlich bewertet wurden. Nun hat der unabhängige Siegelausschuss wieder zahlreiche Bewerbungen von Internetanbietern geprüft und weitere sieben Kinderseiten zur Siegelvergabe empfohlen.

Das Siegel des Erfurter Netcodes, das weiße Känguru auf blauem Grund, wird ausschließlich an Kinderseiten vergeben, die strenge pädagogische Kriterien erfüllen. Dazu zählen etwa die transparente Selbstdarstellung der Anbieter und die klare Trennung von redaktionellen Inhalten und Werbung. Optimale Internetangebote für Kinder müssen die Bestimmungen des Datenschutzes und des Jugendmedienschutzes erfüllen. Sie sollen darüber hinaus aber auch dem Spaß von Kindern am Spielen, Entdecken und Selbermachen entgegen kommen. Internetangebote für Kinder sollen nicht nur pädagogisch unbedenklich sein – phantasievolle und sorgfältig gestaltete Kinderseiten können Kinder in ihrer Entwicklung fördern und ihnen helfen, ihre Umwelt selbstständig zu erkunden und an ihr teilzuhaben.

Das Qualitätssiegel des Erfurter Netcodes soll sowohl Eltern, Pädagogen und der interessierten Öffentlichkeit als auch den Anbietern selbst eine Orientierung hinsichtlich guter Surfangebote und Internetadressen für Kinder geben.

Der Erfurter Netcode geht auf eine Initiative der katholischen und der evangelischen Kirche, der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, des Landes Thüringen, der Landesmedienanstalten in Thüringen und Nordrhein-Westfalen und der Stadt Erfurt zurück.

Der Verein fördert den öffentlichen Dialog über die Entwicklung der neuen Medien und zeigt die damit verbundenen Chancen und Risiken für die junge Generation auf. Ausgangspunkt ist die Forderung, dass Kinder als eigenständige Nutzer des Internets ernst zu nehmen sind. Dies bedeutet, dass auch im Internet – wie beim Kinderfernsehen – den Kindern ein sicheres, ihren Bedürfnissen, Kompetenzen und Interessen angemessenes Angebot unterbreitet werden muss. ■

## AUSZÜGE AUS DEM ERFURTER NETCODE

Der Anbieter fördert mit seinen Inhalten die soziale und kognitive Entwicklung der Kinder.

Er achtet darauf:

- Beiträge zum Verständnis für ihre Mitmenschen, für das Umfeld im eigenen Land, für andere Völker, Religionen und Kulturen zu leisten.
- Kinder an die kompetente und eigenverantwortliche Nutzung des Mediums Internet heranzuführen.
- Beispiele und Hinweise zur kritischen Betrachtung von Netzinhalten anzubieten.
- Den Kindern Raum zur Reflexion, zu Anregungen und Kritik am Angebot zu geben.
- Den Kindern die Möglichkeit zu geben, das Angebot selbst mitzugestalten.
- Kindern, so weit wie möglich, eine inhaltsbezogene Antwort auf ihre E-Mail-Anfragen zu geben.

Er achtet weiterhin darauf, für die Eltern entsprechende Seiten anzubieten, mit Informationen zum Medium Internet, zu Gefahren im Umgang mit dem Netz, mit aktuellen Sicherheitshinweisen.

[www.erfurternetcode.de](http://www.erfurternetcode.de)



## „www.frieden-fragen.de“

Dieses Internet-Angebot besteht aus einem „Kinderbereich“ und einem „Eltern-/Erzieherbereich“. Es wird davon ausgegangen, dass Eltern zu den im Angebot angegebenen Informationen und Materialien einen eigenständigen Informationsbedarf haben.

Im Zentrum des Kinderbereiches stehen systematisch strukturierte Fragen zu den beiden Themenfeldern „Krieg“ und „Frieden“ (z.B. „Was ist Krieg?“, „Sind alle Kriege gleich?“, „Wo gibt es überall Krieg?“, ...). Diese Fragen werden jeweils durch kurze und präzise Informationen (ca. 2.000 Zeichen) beantwortet, wobei komplexe Inhalte in mehrere Fragen aufgeteilt und zu Modulen zusammengefasst werden. Ein zentrales Element stellt hierbei die Möglichkeit dar, dass Kinder eigene Fragen stellen können. Dies geschieht in dem Bereich „Fragen an Jule“. Die spezifischen Antworten werden von der Logo!-Moderatorin Jule Gölsdorf in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Friedenspädagogik erarbeitet und dann publiziert.

Unter „Deine Meinung“ können Kinder an Abstimmungen zu wechselnden Fragestellungen teilnehmen oder ihre Meinung schreiben zu Themen wie „Was können Kinder für den Frieden tun?“ (bzw. „Was sollen Erwachsene für den Frieden tun?“).

Die Rubrik „Kinder berichten“ beinhaltet authentische Kinderberichte beispielhaft aus zwei Ländern (Ecuador und Chile).

Im Werkstattbereich („Schatzkiste“) werden Zeichnungen, Bilder, Fotos, Auszüge aus Kinderbüchern, Ratespiele, O-Töne, Musik und Videos angeboten. So z.B. die online-Fassung des Kinderbuches „Der Krieg und sein Bruder“ oder selbst komponierte und eingespielte Lieder der mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Schulband der Hauptschule Innenstadt Tübingen. Ein Lexikon erklärt wichtige Begriffe von A-Z.

Der Elternbereich greift erzieherische Problemfelder im Umgang mit Kinderfragen zu Krieg und Frieden auf. Hierzu gehören z.B. Themen wie „Kriegsangst bei Kindern“, „Umgang mit Kinderfragen“, „Kinder vor dem Fernseher“, „Kriegsspiele“ usw. Des Weiteren werden empfehlenswerte, nach Alter sortierte Kinderbücher über Krieg und Frieden rezensiert sowie weiterführende Links angeboten. Alle Kinderbücher werden speziell für dieses Angebot (von der Kinderbuchspezialistin Ria Proske) rezensiert und stellen ein einzigartiges Angebot dar. ■

# Peace Counts on Tour – Kolumbien

Kolumbien war die siebte Station des Peace Counts on Tour Projekts mit der Ausstellung *Peacebuilders Around the World* und den begleitenden friedenspädagogischen und journalistischen Workshops. Anne Romund (ift), Jasna Bastic (Peace Boat, im Auftrag des ift) und Tilman Wörtz (Agentur Zeitempiegel) bildeten das Peace Counts on Tour Team, das im September 2009 die Station in Kolumbien durchführte.

## KONFLIKTLAGE IN KOLUMBIEN

Seit mehr als 40 Jahren findet in Kolumbien ein blutiger Bürgerkrieg statt, der vor allem zwischen Regierung und Paramilitärs (Autodefensas Unidas de Colombia, AUC) und illegalen bewaffneten Gewaltakteuren (Guerillagruppen – Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia, FARC und Ejército de Liberación Nacional, ELN) ausgetragen wird. Dynamik des Konflikts, Wahrnehmungen und Handlungsspielräume aller kolumbianischen Akteure werden maßgeblich von der langen Dauer des bewaffneten Konflikts geprägt. Im Land hat sich im Verlauf eine regelrechte Gewaltkultur herausgebildet, in der die Anwendung von Gewalt bei Vielen als legitimes Mittel zur Erreichung eigener Ziele gilt.

Auch wenn sich die Sicherheitslage in der Hauptstadt Bogotá in den letzten Jahren generell verbessert hat, ist das Gewaltniveau vor allem in den Randbezirken der Stadt (barrios) nach wie vor sehr hoch. Einzelne Stadtviertel werden von Paramilitärs kontrolliert und/oder von kriminellen Banden unsicher gemacht. Sie erpressen Schutzgelder von ansässigen Unternehmern und verhängen Ausgangssperren. Friedens- und Menschenrechtsaktivistinnen, die gegen diese Form der Gewaltherrschaft protestieren, werden immer wieder von bewaffneten Gewaltakteuren (vornehmlich von Paramilitärs) bedroht und eingeschüchtert sowie in ihrer Arbeit behindert. Auch einige MitarbeiterInnen der Partnerorganisationen vor Ort haben bereits solche Erfahrungen machen müssen.

## PEACE COUNTS ON TOUR

Ziel des Projektes war, in der kolumbianischen Gesellschaft diejenigen Kräfte zu unterstützen, die eine friedliche Bearbeitung des Konfliktes anstreben. Sie sollten durch die friedenspädagogischen Maßnahmen darin bestärkt werden, sich für Gewaltfreiheit und Demokratie zu engagieren. Kolumbien hat vielseitige soziale Bewegungen wie z.B. Frauen-, Jugend- und Indigenen-Organisationen und Gewerkschaften, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Allerdings besteht durch die lange Dauer und die Komplexität des Konflikts in Kolumbien die Gefahr der Resignation und der Verbreitung des Gefühls, dass keine Lösung möglich ist. In dieser „Sackgassen-Situation“ kann der Blick über die eigenen Landesgrenzen hinaus, auf andere Friedensbemühungen in Bürgerkriegs- und Gewaltkonfliktsituationen, helfen, Inspiration für den eigenen

festgefahrenen Prozess zu finden. Zwar lassen sich Best Practices nicht immer einfach kopieren und von einem Land in ein anderes übertragen. Doch die Erfahrung aus früheren Stationen zeigt, dass die charismatische Kraft von Friedensstifterinnen und Friedensstiftern und erfolgreiche Projekte aus anderen Regionen den Blick öffnen, Mut machen, Eigeninitiative anregen.

## VORBEREITUNG

Vorgespräche zu der Station in Kolumbien fanden bereits eineinhalb Jahre zuvor statt. Die Absprachen zwischen den vier verschiedenen Partnerorganisationen in Kolumbien und „Brot für die Welt“ bzw. zwischen ihnen und dem Peace Counts on Tour Team brauchten Monate, um sich Klarheit über die Konfliktlage in Kolumbien zu verschaffen. Bedenken bestanden z.B. zu der Frage, wie die Verwicklung von staatlichen kolumbianischen Akteuren in Menschenrechtsverletzungen einzuschätzen sei. Der Ansatz von Peace Counts konnte auch diesmal die Beteiligten überzeugen, da im Mittelpunkt die Darstellung und der Vergleich von Best Practice-Beispielen der Konfliktbearbeitung durch die Zivilgesellschaft aus allen Teilen der Welt steht. In der Vorbereitung standen Fragen bezüglich der Logistik, der Räumlichkeiten für Ausstellung und Workshops, der Produktion des spanischen Handouts und der Workshopmaterialien im Vordergrund. Im Ausstellungshandout wurde die spanische Übersetzung aller englischen Texte der Ausstellungstafeln in einer Auflage von 1.000 Stück abgedruckt. Für die Workshops stand die schon 2008 von zivik geförderte und vom ift produzierte spanische Posterfassung der Ausstellung zur Verfügung. Ebenso lagen die spanische Übersetzung der Bilderbox „Streitkultur“ inklusive



der didaktischen Anregungen zum methodischen Vorgehen und die Poster „La Cultura del Enfrentamiento“, „Solución de Conflictos“ und „Reconciliación“ vor. Die Arbeitsaufträge für die einzelnen Module wurden in einem Workshopmanual zusammengestellt, im Vorhinein ins Spanische übersetzt und vor Ort für alle Teilnehmenden ausgedruckt.

### DIE PARTNER VOR ORT

Die Station in Kolumbien wurde von der Aktion „Brot für die Welt“ auf deutscher Seite und von deren Partnerorganisationen auf kolumbianischer Seite mitgetragen. Die vier wichtigsten Partner vor Ort waren: Asamblea Permanente de la Sociedad Civil por la Paz; La Alianza; Plataforma Colombiana de Derechos Humanos, Democracia y Desarrollo (Plataforma DESC); Coordinación Colombia, Europa, Estados Unidos (CCEEU). Sie bilden gemeinsam die Dachorganisation „Techo Común“. Koordiniert wurden diese vier Organisationen durch das Beratungsbüro PODION, das auch das Controlling der Projekte von „Brot für die Welt“ in Kolumbien macht. Alle Partnerorganisationen arbeiten mit unterschiedlichen Ansätzen zum Thema Friedensförderung, Krisenprävention und Menschenrechte. Obwohl sie mit „Brot für die Welt“ den gleichen Förderer haben, arbeiteten sie bisher nicht zusammen. „Peace Counts on Tour“ war das erste Projekt, das die vier Organisationen in eine gemeinsame Projektplanung und -durchführung eingebunden hat. Außerdem brachte dem Partnernetzwerk ein weiterer Aspekt von „Peace Counts on Tour“ neue Impulse: „Wir sind in unserer Arbeit so sehr auf das Landesinnere von Kolumbien konzentriert, dass wir die Hauptstadt, wo wir selber sitzen, stark vernachlässigen. Die vielfältigen Aktionen, die wir im Zusammenhang mit Peace Counts on Tour in Bogotá gemacht haben, führten uns vor Augen, wie drängend unsere Themen auch in Bogotá selbst sind“, sagte Maria del Pilar Bernal Gómez, die von PODION mit der Koordination von „Peace Counts on Tour“ beauftragt worden war.



### ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

Der Ausstellungsort „Biblioteca Publica El Tintal“ im Süden Bogotás ist ein repräsentatives Bauwerk. Die Bibliothek wurde als Hort der Kultur über einer ehemaligen Mülldeponie errichtet. Aus den umliegenden, überwiegend ärmeren Wohnvierteln kam sehr viel Laufpublikum in die Lesesäle, Workshops und in die Veranstaltungen im Auditorium. Die Ausstellung stand gut einsehbar für jeden, der seine Tasche an der Garderobe abgab. Auch von draußen ließ sich die Ausstellung durch die großen Bullaugen-Fenster erblicken. Viele Besucher nahmen sich Zeit fürs genaue Betrachten. Zur Eröffnung kamen rund 150 Gäste aus dem weiten Netzwerk der Partnerorganisationen. Neben NGO-Publikum waren auch Amtsträger aus den umliegenden Stadtteilen und Besucher der Bibliothek anwesend.

### FRIEDENSPÄDAGOGISCHE WORKSHOPS

Insgesamt wurden sechs friedenspädagogische Workshops mit unterschiedlichen Zielgruppen im Zeitraum vom 8. bis 17. September durchgeführt. Das Leitungsteam bildeten Jasna Bastic und Anne Romund. Dank der außerordentlich guten Vernetzung der Partnerorganisationen konnten sie die Informationen über die Workshops an einen breiten Verteilerkreis streuen und sehr kompetente und aktive Teilnehmende (TN) für die eintägigen Workshops rekrutieren. Eine Beschreibung der unterschiedlichen Zielgruppen verdeutlicht die Vielfalt und das hohe Niveau der TN:

- Workshop mit Frauenorganisationen aus den umliegenden Stadtvierteln der Bibliothek.
- Workshop mit LehrerInnen der Mädchenschule Liceo Femenino Mercedes Nariño und Studierenden der Sozialarbeit, die ein Praxissemester in Kindergärten absolvieren, Jardin ASRIO.
- Workshop mit JugendleiterInnen aus verschiedenen Vierteln von Bogotá.
- Workshop mit Führungspersönlichkeiten „líderes comunitarios“.
- Workshop mit Streitschlichterinnen des Liceo Femenino Mercedes Nariño.
- Workshop mit MediatorInnen des „Red de Reconciliación de Secretaría de Gobierno“, die also in der Stadtverwaltung tätig sind und zum Thema Konfliktlösung arbeiten.

### WORKSHOPMODULE

Nach einer Begrüßung mit Vorstellungsrunde und einer kurzen Erläuterung des Projekts Peace Counts erkundeten die TN die Ausstellung mit dem Handout auf Spanisch bzw. die spanische Posterfassung der Ausstellung. Zur Vertiefung bekamen sie einen Fragebogen ausgehändigt, auf dem sie schriftlich festhielten, welches Foto für sie „Frieden machen“ ausdrückt und wie sie den Begriff „Frieden“ interpretieren. Anschließend wurden im

Plenum die mit den Bildern assoziierten Begriffe auf Moderationskarten gesammelt und mit Friedensdefinitionen aus der Friedensforschung verknüpft.

Im zweiten Modul „Konflikteskalation und -deeskalation“ kamen die bereits in vielen Ländern und mit unterschiedlichen Zielgruppen erprobten Karikaturen der Bilderbox „Streitkultur“ des ift zum Einsatz. Anhand der Bildfolge lassen sich typische Dynamiken der Konflikteskalation identifizieren. Die Teilnehmenden ermittelten kritische Situationen und Verhaltensweisen, die zur Eskalation beitragen, reflektierten die Rolle von Körpersprache, Gestiken und Emotionen, den Einfluss von Führungspersonalitäten und ihrer Unterstützerguppen auf Konfliktdynamiken, und die Problematik der Vermischung von Inhalten und Personen oder der Einteilung in Gut und Böse, Recht und Unrecht.

Im Modul „Best-Practice Beispiele“ präsentierten die Workshop-Leiterinnen ausgewählte Reportagen aus der Ausstellung mit Unterstützung der Bilder der CD-Rom „Peace Counts“. Je nach Zielgruppe und den Interessenschwerpunkten wurden eine oder zwei Geschichten vorgestellt und diskutiert.

Im letzten Modul reflektieren die Teilnehmenden anhand der zehn Thesen „Wie man Frieden macht“ welche Fähigkeiten und Kompetenzen FriedensmacherInnen benötigen, um erfolgreich zu sein. Die Thesen sind die Quintessenz aus den von Peace Counts porträtierten Projekten und Personen. Sie eignen sich daher sehr gut, um die TN zu einer realistischen Selbsteinschätzung anzuregen und gleichzeitig eine gute Synthese des gesamten Workshops zu erreichen.

Parallel zu den friedenspädagogischen Workshops arbeitete Tilman Wörtz mit PressesprecherInnen von Friedens- und Menschenrechts-NGOs zum Thema konstruktiver Journalismus.

### ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

Der Zeitpunkt für die Präsenz von Peace Counts wurde von den Partnerorganisationen auf die „Semana por la Paz“ gelegt, der „Woche des Friedens“ in Bogotá. In dieser Woche fand eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Thema Frieden und Menschenrechte statt. Die Partnerorganisationen nutzten die Anwesenheit von Peace Counts, um zusätzliche Aufmerksamkeit für ihre Arbeit zu erzeugen und neue Impulse in die Debatte einzuspeisen. Zum einen über eine sehr aktive Pressearbeit und zum anderen über die Teilnahme an speziellen Veranstaltungen, z.B. an der „Jornada Contra el Miedo“ (Marsch gegen die Angst), einem Fackelzug samt Musikgruppe und Stelzenläufern einer Zirkusschule durch ein Armenviertel Bogotás. Die Jornada contra el Miedo ist ein regelmäßiger Protest der Jugend gegen Einschüchterungsversuche der sich wiederbewaffnenden Paramilitärs im Viertel. Höhepunkt der Woche war das so genannte „Septimazo“:



Jeden Freitag wird die Carrera Septima durchs Zentrum von Bogotá für den Verkehr gesperrt. Allerlei Straßenkünstler und Musikgruppen treten auf, verschiedene Organisationen stellen ihre Arbeit aus, und eine dichte Menschenmenge schiebt sich an den Ständen vorbei. In der Friedenswoche galt das Septimazo thematisch natürlich dem Frieden. Die Ausstellung von Peace Counts wurde an diesem Tag aus der Bibliothek El Tintal geholt und quer über die Straße aufgestellt. Das Peace Counts on Tour Team verteilte mit Hilfe der Partnerorganisationen rund 2000 Flyer und Plakate, machte spontane Führungen und informierte interessierte Besucher. Die Jugendgruppe Red Juvenil aus Medellín führte eine kleine künstlerische Performance auf der Straße auf. Diese intensive Einbindung des Peace Counts on Tour Teams in öffentliche Veranstaltungen war eine Besonderheit der Station Kolumbien. Auch die Intensivierung der Kontakte der Partnerorganisationen zu Mitgliedern der Stadtverwaltung, die während des gesamten Verlaufs in das Projekt einbezogen waren, ist als Ergebnis festzuhalten. ■

Anne Romund, wiss. Angestellte beim ift.

Einen ausführlichen Bericht über die Station Kolumbien bietet die Peace Counts on Tour Zwischenbilanz. Siehe S. 28.

# Friedenserziehung in Bolivien

Anne Romund war zur Projektberatung in La Paz

In Bolivien werden derzeit nationale Lehrpläne für Friedenserziehung in Schule und Lehrerausbildung entwickelt, unterstützt von der Komponente „Konstruktive Konflikttransformation“ des dortigen GTZ-Programms. Anne Romund, seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin beim ift, war im Juni 2010 in La Paz um die Kolleginnen vor Ort bei der Fertigstellung der Lehrpläne zu beraten und die friedenspädagogische Expertise des ift einzubringen. Ihr Beratungseinsatz fand im Auftrag eines Konsortiums statt, an dem der ift-Partner Berghof Peace Support beteiligt ist.

## BOLIVIENS BILDUNGSSYSTEM IM WANDEL

Bolivians Gesellschaft und Politik befinden sich seit Beginn der Regierungszeit von Evo Morales in einem fundamentalen Transformationsprozess. In der neuen, im Jahr 2009 verabschiedeten Verfassung wurde die Förderung einer Kultur des Friedens als Staatsziel verankert. Auch das Bildungswesen wird derzeit grundlegend reformiert. Zum Beispiel sollen an die Stelle klassischer Unterrichtsfächer übergreifende Lernbereiche treten, in denen Kenntnisse aus unterschiedlichen Fächern, z.B. Erdkunde, Geschichte, Politik integriert werden. Dabei sollen auch Wissensbestände der indigenen Bevölkerungen stärker berücksichtigt werden. Die Ausbildung der Lehrkräfte soll in Zukunft an Universitäten angesiedelt werden und nicht wie bisher an Fachhochschulen. Damit sollen die die Qualität des Bildungssystems erhöht und strukturelle, historisch begründete Ungleichheiten abgebaut werden.

## REGIONALE SCHWERPUNKTE

Die Komponente „Konstruktive Konflikttransformation“ des GTZ-Programms „Dezentrale Regierungsführung zur Unterstützung der nationalen Armutsbekämpfungsstrategie“

(PADEP) hat die Reformprozesse im bolivianischen Bildungswesen zum Anlass genommen, um Maßnahmen zur Förderung von Friedenserziehung und Kultur des Friedens in Schulen und in der Lehrerausbildung zu entwickeln und durchzuführen. Für die Arbeit wurden zwei sehr gegensätzliche Regionen des Landes mit unterschiedlichen Konfliktlagen ausgewählt. Llallagua in Norte de Potosí liegt in einer der ärmsten Provinzen mitten im Hochland, wo viele Kinder ihre Familie durch Arbeit in den Bergwerken unterstützen müssen. Konflikte zwischen Gewerkschaften und Arbeitsgebern sind immer wieder Anlass für Ausschreitungen, aber auch verschiedene indigene Bevölkerungsgruppen tragen ihre alten Konflikte oftmals gewaltsam aus. Tarija hingegen liegt im etwas wohlhabenderen, tiefer gelegenen Teil des Landes. Es gehört zu den Departamentos im Süden und Osten des Landes, in denen Bestrebungen nach mehr Autonomie vom Zentralstaat bestehen. Dortige Eliten sehen durch die Verstaatlichungs- und Umverteilungspläne der Regierung ihren Wohlstand und den Zugriff auf die vorhandenen Bodenschätze gefährdet. Die Spannungen zwischen Autonomiebefürwortern und Regierungsanhängern sind immer wieder Auslöser für Gewaltausbrüche.



## KULTUR DES FRIEDENS IN SCHULE UND LEHRERAUSBILDUNG

Ausgehend von der Überzeugung, dass in Schulen gesellschaftliche Wirklichkeit reproduziert wird und dort vorherrschende Konfliktlinien auch in den Schulalltag hinein wirken, wurden in ausgewählten Schulen Teams aus Lehrkräften, Schülerschaft und Eltern gebildet, die mit der Unterstützung der Komponente eine Kultur des Friedens in ihrer Schule etablieren oder fördern wollten. Die Beschäftigung mit dem Thema ermöglichte den Teams die Analyse der vorherrschenden Gewaltformen in ihren Schulen. Nicht nur Gewalt der Schülerinnen und Schüler untereinander, auch strukturelle Gewalt wie die Diskriminierung von Mädchen und Angehörigen indigener Bevölkerungsgruppen wurde registriert. Das Verhältnis zwischen Schülerschaft und Lehrkräften sei zudem vielerorts noch durch einen autoritären Erziehungsstil gekennzeichnet, Lernen werde mittels Zwang und Androhung von Strafen durchgesetzt. Ausgehend von den Problemanalysen wurden in beiden Projektregionen friedenspädagogische Unterrichtseinheiten und übergreifende Schulprojekte entwickelt und erprobt.

Die erfolgreichen Beispiele aus beiden Regionen wurden in einem Leitfaden für Lehrkräfte zusammengestellt. Um eine nachhaltige Einbettung von Kultur des Friedens in Unterricht und Schulalltag zu erreichen, wurde gemeinsam mit den lokalen und departamentalen Erziehungsbehörden beider Regionen ein Entwurf für ein Curriculum für Kultur des Friedens erarbeitet. Um friedenspädagogische Inhalte und Methoden auch in der Lehrerausbildung zu verankern, wurden zudem zwei pädagogische Fachhochschulen aus den Regionen in den Prozess der Curriculaentwicklung einbezogen. Resultat war ein Curriculum speziell für die Lehrerausbildung, das ein komplementäres Modul zum Thema Friedenserziehung im Lehramtsstudium vorsieht. Die Komponente in La Paz hatte zwischenzeitlich enge Kontakte zum Erziehungsministerium aufgebaut und so die Möglichkeit geschaffen, die in den Regionen erarbeiteten Curricula in den Reformprozess des Bildungssystems einzubringen, damit sie auf nationaler Ebene implementiert werden.

## BEITRAG DES IFT

Bevor die Dokumente beim Erziehungsministerium eingereicht werden, sollte sichergestellt werden, dass die darin erarbeiteten Konzepte auch dem Stand der internationalen Diskussionen über Friedenspädagogik entsprechen. Daher hat das Konsortium COMO – Berghof Peace Support – GOPA das IFT angefragt, der Komponente ein Feedback zu ihren Dokumenten zu liefern und sie bei deren Fertigstellung beratend zu unterstützen. Zunächst verlief der Beratungsprozess im April und Mai 2010 zwischen La Paz und Tübingen per Email und Skype. Die Nachfragen und Anregungen hinsichtlich der

Struktur der Curricula, den darin verwendeten friedenspädagogischen Begriffen und Konzepten sowie den methodisch-didaktischen Ansätzen konnten so bereits vor dem Aufenthalt von Anne Romund in La Paz im Juni berücksichtigt werden. In dem einwöchigen Workshop vor Ort hat das Team ihr gemeinsames Verständnis von Frieden und Friedenspädagogik weiterentwickelt und die Formulierung von friedenspädagogischen Lernzielen vorgebracht. Die Curricula verfolgen einen umfassenden friedenspädagogischen Ansatz. Das bedeutet, dass sie nicht nur die Einbettung neuer Inhalte vorsehen, sondern auch partizipative Unterrichtsmethoden, gewaltfreie Konfliktbearbeitungsmechanismen und friedliche Umgangsformen in der Schulgemeinschaft integrieren wollen. Eng verknüpft mit Friedensthemen wird die Erziehung zu und mit Werten wie Geschlechtergerechtigkeit, demokratischer Partizipation, Menschenrechten und Interkulturalität.

## FAZIT

Bolivien ist der nachhaltigen Verankerung von Friedenserziehung in der schulischen und in der Lehrerausbildung ein großes Stück näher gerückt. Das Projekt der PADEP/GTZ wird sicherlich bald als Modellprojekt für andere friedenspädagogische Bemühungen weltweit gelten, nicht nur, was die inhaltliche und methodische Orientierung des Curriculums betrifft. Auch der partizipative Prozess der Curriculaentwicklung ließe sich in anderen Kontexten als Vorbild heranziehen. Das Ziel war nicht nur die Veränderung von Einstellungen und Verhalten auf der individuellen Ebene, sondern auch ein institutioneller Wandel, der eine Kultur des Friedens im Bildungswesen ermöglicht und fördert. Die zentrale Herausforderung wird sein, die Curricula in den anderen Schulen des Landes umzusetzen, die nicht an der Entwicklung beteiligt waren. Es gilt alle Mitglieder der Schulgemeinschaft (Lehrkräfte, Schulleitung, Eltern, Schülerschaft) darin zu unterstützen, dass sie Friedenserziehung und Kultur des Friedens in ihrer Schule als ihr eigenes Projekt begreifen, für das sie sich aktiv einsetzen. Letztlich sind sie diejenigen, die Lehrpläne erst mit Leben füllen. Das IFT will daher gemeinsam mit Berghof Peace Support weitere Möglichkeiten der Unterstützung und des Erfahrungsaustauschs erkunden. Für alle Beteiligten ist dieses Projekt auch Lernprozess und Verständigung darüber, was Kerninhalte und -methoden der Friedenspädagogik sind und wie sich friedenspädagogische Maßnahmen nachhaltig gestalten lassen. ■

Anne Romund, wiss. Angestellte beim IFT.



# Verantwortung übernehmen

Der nordirischer Ex-Terrorist Joe Doherty über seinen Weg in die Gewalt und wie er wieder herausfand



**In einer 2005 erschienenen Reportage von Peace Counts wird der Weg von Joe Doherty aus der Gewaltspirale in Nordirland beschrieben. Fünf Jahre später eröffnete er am 22.2.2010 mit einer sehr persönlichen Rede die Peace Counts-Ausstellung in Schorndorf.**

Meine Geschichte ist eine Geschichte des Konflikts und der Konflikttransformation. Ich glaube nicht, dass ich diesen Konflikt gesucht habe, sondern dass der Konflikt zu mir kam. Die Geschichte Irlands ist eine Geschichte des Konfliktes. Die Briten besetzten unser Land, unser Volk wurde unterdrückt, aber die Menschen wehrten sich, und wir machten weiter. Meine Eltern und deren Eltern kämpften gegen die Briten, sodass, als ich in Belfast aufwuchs, die Geschichte des Konflikts an mich weitergegeben wurde.

Ich bin nicht hier, um den Konflikt zu rechtfertigen und ich bin auch nicht hier, um zu rechtfertigen, was ich in dem Konflikt getan habe. Ich bin hier, um die Geschichte von einem kleinen Jungen zu erzählen, der in eine Gesellschaft hineingeboren wurde, die meiner Meinung nach ungerecht war. Von einem Jungen, der sich von einem sehr frühen Alter an mit Politik auseinander setzen musste: der Politik der Repression und der Ungleichheit. Und es ist unglaublich, dass ich vor 40 Jahren, als ich 15 Jahre alt war, in einem Raum saß und lernte, wie man Bomben baut und wie man eine Waffe zusammensetzt. Für mich ist das unnatürlich und es sollte für jedes Kind unnatürlich sein. Peace Counts zeigt mit vielen, vielen Fotos von Sri Lanka über Kolumbien bis hin zu Venezuela die vielen Konflikte in der Welt, in die junge Menschen hineingezogen werden.

Ich wuchs in den 1960er Jahren auf, in denen wir von Dr. Martin Luther King beeinflusst wurden, der sich für Bürger- und Menschenrechte in den USA einsetzte. Dr. King inspirierte unsere Generation auf eine gewaltfreie Weise gleiche Rechte zu fordern. Aber als Kind habe ich miterlebt, wie Bürgerrechtsbewegungen unterdrückt wurden, wie Demonstrationen mit Bomben attackiert wurden, wie Menschen auf der Straße angegriffen und verhaftet wurden, und wie genau diejenigen Autoritäten auf uns schossen, die eigentlich unsere Rechte hätten respektieren sollen. Ich war 15 Jahre alt, als das britische Militär in meine Gemeinde kam, als jeden Tag Hausdurchsuchungen stattfanden und Menschen auf der Straße angehalten und Menschen vom Militär misshandelt wurden. Genau diese Umstände waren es, die mich dazu brachten, mich der IRA anzuschließen. Und obwohl ich zu dieser Zeit den bewaffneten Kampf unterstützte, sage ich heute: er war nicht gerechtfertigt, und wir hätten uns für eine politische Alternative zum bewaffneten Kampf einsetzen müssen.

Mit 15 Jahren lernte ich also wie man Bomben baut, wie man Raketen abfeuert und ich kam für 23 Jahre ins Gefängnis. Einer der Anklagepunkte war der Tod eines britischen Soldaten in einer Schießerei. Wir beschossen uns gegenseitig und einer der Soldaten, Captain Richard Westmacott, wurde erschossen. Ich hatte für viele, viele Jahre geglaubt, dass der bewaffnete Kampf der IRA, der nationale Kampf, ein rechtmäßiger Kampf sei. Dann an einem Tag im Jahre 1987, während ich im Gefängnis in New York saß und auf meine Verhandlung wartete, las ich einen Zeitungsartikel. Er handelte von einem Bauern, der gerade mit dem Traktor Arbeiten auf seinem Feld



verrichtete und seinen kleinen Sohn dabei hatte. Er war ein Bauer, aber nachts war er ein britischer Teilzeitsoldat. Und die Gruppierung, der ich angehörte, die IRA, ging zu diesem Mann, holte ihn von seinem Traktor und erschoss ihn vor den Augen seines Sohnes. In diesem speziellen Augenblick wusste ich, dass der bewaffnete Kampf falsch war. Und von diesem Tag an fragte ich mich, warum es den bewaffneten Kampf und Gewalt gab. Von diesem Tag an hab ich mir auch immer wieder überlegt, was man tun kann. So begann ich aktiv in meiner eigenen Gruppe für den Frieden zu arbeiten. Und schließlich, im Jahre 1996, erklärte die IRA, dass der Krieg vorbei war. Das war einer der bedeutendsten Tage in meinem Leben. An diesem Tag begannen wir Verhandlungen mit der britischen Regierung aufzunehmen und wir wussten, dass wir Kompromisse eingehen mussten. So begann das, was heute als Karfreitagsabkommen bekannt ist: Die britische und die irische Regierung, sowie die politischen Parteien Nordirlands, die Unionisten und die Nationalisten, kamen zusammen, um sich auf eine Partnerschaft zu einigen. Als irischer Republikaner, als Nationalist, war das für mich keine ideale Lösung. Die ideale Lösung für mich ist, dass die Briten das Land verlassen. Aber wir mussten eine Alternative zum Krieg schaffen und so war es eine Einigung, ein Kompromiss, ein gegenseitiges Entgegenkommen. Der Konflikt in meinem Land besteht immer noch, aber es ist ein Konflikt der Worte zwischen Politikern und wir erschießen uns nicht mehr gegenseitig. Ein überraschender Moment, an den ich mich erinnere,

war bei dem Treffen einer Vereinigung ehemaliger Kombattanten. Diese Vereinigung bestand aus ehemaligen Kämpfern beider Seiten und wir arbeiteten zusammen um unsere eigenen Lebensgeschichten genauer anzusehen, um herauszuarbeiten, warum wir in den Konflikt gerieten und um sicher zu stellen, dass dies nie wieder passieren wird. Außerdem sprechen wir mit jungen Menschen in unseren Gemeinden, die uns zu Helden machen wollen, und die glauben, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Wir sprechen mit diesen jungen Menschen über die großen Verluste an Leben und die Traumata des Konflikts.

In den letzten 4 bis 5 Jahren habe ich mich sogar mit Opfern des Konflikts und Opfern der IRA, meiner Gruppe, getroffen. Das war immer ein schwieriger Moment für sie, weil ich, bzw. meine Organisation, verantwortlich dafür war, dass ihr Vater oder Mutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, ein geliebter Mensch oder Freund ums Leben gekommen war. Einer dieser Menschen ist inzwischen ein enger Freund von mir. Sein Name ist Alan Macgry. Allens Frau Sharon ging zu einem Supermarkt als eine IRA-Bombe hochging. Alan war natürlich sehr wütend und meiner Gruppe gegenüber sehr verbittert. Wir haben uns in Schottland auf einer Konferenz kennengelernt, auf der ich über mein Leben sprach und Alan über seines. Es war sehr schwierig für mich in demselben Raum zu sein, weil ich beschämt war. Ich war betreten und ich fühlte tiefes Bedauern für seine Familie. Und natürlich war es sehr schwer für ihn und er wollte auch





nicht auf dem gleichen Podium mit mir sitzen. Später am Abend, als die Konferenz vorbei war, gingen wir alle ein Bier trinken. Der Koordinator fragte ihn: „Wenn wir ein Bier trinken gehen, würdest du mit Joe gehen?“ Und er sagte: „Nein, er ist für den Tod meiner Frau verantwortlich.“ Dann sagten sie: „Ok, aber wie wär's, wenn wir nur über Sport reden?“ und er sagte: „OK“. Also gingen wir in Schottland aus. Wir waren in Edinburg, wir saßen zusammen und unterhielten uns über Sport und Popmusik. Es war sehr, sehr schwierig für mich, weil Alan auf der Konferenz von dem Tag erzählt hatte, an dem die Bombe hochging: Alan musste natürlich zur Leichenhalle gehen, wo er seine Frau identifizieren musste. Seine kleine Tochter war bei ihm und suchte nach ihrer Mutter. Und er erzählte [...] davon, wie schwer es war, weil der Körper seiner Frau in Stücke zerrissen war. Er war der Einzige, der die Leiche identifizieren konnte. Und es gab den Schock

und das Grauen, Sharon so zu sehen, seine Frau, die Mutter seiner Tochter, die Frau, die er seit seiner Schulzeit geliebt hatte. Aber er musste weitermachen. Das war eine sehr, sehr grauenvolle Geschichte für mich.

Wir tranken also Bier und schauten das Fußballspiel. Als Alan seinen Geldbeutel herausnahm, um das Bier zu bezahlen, sah ich das Foto seiner Frau. Ich war überrascht und fragte ihn: „Ist das deine Frau Sharon?“ Er schaute mich an und ich fragte: „Kann ich das Foto sehen?“. Er zeigte mir das Foto und ich sagte: „Alan, es tut mir wirklich, wirklich leid!“ Und Alan sah mich sehr, sehr ruhig an und er sagte: „Danke“. Am nächsten Tag gingen wir wieder zur Konferenz und Alan sprach noch einmal über das Trauma als Opfer. Während der ganzen Zeit war er in Therapie gewesen, hatte Psychologen und Psychiater aufgesucht, aber nichts hatte geholfen. Und er sagte, dass der eine Moment in dem endlich Licht ins Dunkel kam der Abend zuvor war, als er ein Bier mit mir getrunken hatte. Alan sagte, dass es ein sehr menschlicher Moment war, weil er nicht verlangt hatte, dass ich mich entschuldige und er keine Bedingungen gestellt hatte, dass ich mich entschuldige. Und ich entschuldigte mich nicht unter einer Bedingung, sondern weil ich es ernst meinte. Es war ehrlich und ich verstand seinen Schmerz. Und für Alan war das sehr wichtig.

Das ist eine von vielen Geschichten, von über 3.000 Menschen, die in dem Konflikt meines Landes getötet wurden. Und natürlich eine Geschichte wie viele andere, die in Konflikten passieren, wie sie auf diesen Stellwänden dargestellt werden. In Sri Lanka geht es um das menschliche Trauma des Krieges. Das Trauma jemanden zu verlieren, der einem sehr nahe steht. Sei es im Irak, sei es in Sri Lanka, sei es in Kolumbien oder im Tschad: Konflikte auf unserem Planeten sind sehr menschliche Konflikte, wo Menschen ihr Leben verlieren. Deshalb bin ich sehr stolz hier zu sein und meine Geschichte erzählen zu dürfen, die nur eine kleine Geschichte ist.

Heute war ich in einer Schule und habe fast zwei Stunden mit 75 jungen Schülern gesprochen und ihre Fragen beantwortet. Ich sprach über die Verantwortung von jungen Menschen – in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt – einen klaren Standpunkt gegen Konflikte zu beziehen. Noch wichtiger ist ein klarer Standpunkt gegen die Ungerechtigkeit, die Konflikte verursacht. Und Veranstaltungen, wie diese hier und die Arbeit von Uli Reinhardt und Peter Graze und aller Beteiligten dieser Organisation, tragen dazu bei, die Geschichten von Frieden und Friedensmachern weiter zu tragen: von denen, die in meinem Konflikt „an der Front“ gekämpft haben, davon Friedensmacher zu sein und dass dies Menschen sind, die wie ich in einen Konflikt verwickelt waren. ■

Die Rede als Podcast (englisch):

[www.friedenspaedagogik.de/service/podcasts](http://www.friedenspaedagogik.de/service/podcasts)

# Peace Counts 2010

## „Peace Counts School“ in: Schorndorf, Tübingen, Potsdam, Marburg, Stuttgart und Backnang

### PEACE COUNTS SCHOOL

Im Jahr 2010 wurde und wird das Lernangebot „Peace Counts School“ für Schulen und Gruppen in Kooperation mit dem Institut für Friedenspädagogik an folgenden Orten angeboten:

- **Schorndorf:** 22.2.-21.3.2010 in der Arnoldgalerie Schorndorf in Kooperation mit dem Kreisjugendring Rems-Murr e.V. (25 Schulklassen und Gruppen)
- **Tübingen:** 14.6.-9.7.2010 im Georg-Zundel-Haus in Tübingen (18 Schulklassen und Gruppen).
- **Potsdam:** 14.6.-2.7.2010 in der Ausstellung zur Garnisonskirche Potsdam, im Kooperation mit dem Diakonischen Werk Potsdam und der Fachhochschule Potsdam.
- **Marburg:** 17.-20.6.2010 auf dem dritten Marburger Bildungsfest. Ausstellung mit Workshops.
- **Stuttgart-Hohenheim:** 14.7. 2010 im Paracelsus-Gymnasium. Ausstellung und Workshops mit drei Schulklassen im Rahmen des Aktionstages „Schule gegen Rassismus“
- **Backnang:** 8.11.-4.12.2010 in Kooperation mit dem Kreisjugendring Rems-Murr e.V.

Die Ausstellung „Peace Counts“ ermöglicht mit dem pädagogischen Begleitprogramm eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt, Konflikt und Frieden. Das Begleitprogramm beginnt mit einer strukturierten Erkundung der Ausstellung. Danach arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen vertiefend an

verschiedenen Lernstationen: z.B. „Wege zur Gewalt und Wege aus der Gewalt“, „Fußball und Fair Play“, „Wie man Frieden macht“, oder „Berichterstattung über Krieg und Frieden“. Die Stationen werden den Lernvoraussetzungen der Klasse angepasst. Im Schlussplenum werden die Ergebnisse der verschiedenen Stationen zusammengetragen und mit Erkenntnissen der Friedens- und Konfliktforschung konfrontiert.

### PEACE COUNTS UNIVERSITY IN GIESSEN

Im Juni 2010 wurde im Rahmen der Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach und einer studentischen Arbeitsgruppe am Institut für Politikwissenschaft der Universität Gießen (siehe auch Seite 33) ein neues Format von Peace Counts erprobt: Peace Counts University. Als Begleitprogramm zur Ausstellung „Die Erfolge der Friedensmacher“ boten Studierende der Universität zahlreiche Führungen durch die Ausstellung an. Zielgruppen waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Universitätsseminare, Lehrkräfte sowie außeruniversitäre Gruppen. Die Führungen dauerten mit ihren interaktiven Elementen und Arbeitsgruppenphasen in der Regel zwei Stunden. Die Ausstellung wurde in der Universitätsbibliothek gezeigt und war für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich. In einem Workshop wurden dreißig Studierenden, die sich zuvor im Rahmen eines Universitätsseminars mit Konfliktanalyse, ziviler Konfliktbearbeitung und dem Ansatz von Peace Counts auseinandergesetzt hatten, vom ift auf die Führungen vorbereitet. ■



# Lebenslinien

## Gewaltpräventive und friedenspädagogische Maßnahmen im Rems-Murr-Kreis

Das Projekt „Lebenslinien“ wurde vor dem Hintergrund des Amoklaufs im März 2009 in Winnenden entwickelt. „Lebenslinien“ versteht sich als ein Modellprojekt zur Förderung des gewaltfreien Zusammenlebens. Hierbei setzt das Projekt auf den wissenschaftlich fundierten Ansatz der Werte- und Demokratieverziehung. Parallel dazu wird eine Vernetzungsstruktur aufgebaut, die bereits bestehende gewaltpräventive Programme aufgreift und nachhaltig eine Kultur des Friedens im Landkreis Rems-Murr fördert.

„Lebenslinien“ fußt auf vier Säulen, die sich mit den Begriffen *kopieren*, *koordinieren*, *informieren* und *ausprobieren* beschreiben lassen. Zunächst geht es darum, das Phänomen der Gewalt zu verstehen und verbindliche Qualitätsstandards für die präventive Arbeit mit Jugendlichen zu definieren. „Koordinieren“ umfasst die Schaffung von Netzwerken, die Förderung von Kooperationen und die politische Arbeit. Mit „informieren“ werden Fortbildungsangebote und Multiplikatorenarbeit zusammengefasst. „Ausprobieren“ beschreibt die praktische Arbeit mit Jugendlichen sei es in der Jugendarbeit, in der Schule oder im Gemeinwesen.

### DAS ZIEL DES PROJEKTES LEBENSLINIEN

ist die Förderung des gewaltfreien Zusammenlebens und die Schaffung einer Kultur des Friedens durch den Aufbau einer tragfähigen (Vernetzungs-)Struktur und die Entwicklung und Verortung von Maßnahmen und Projekten, die sich aktiv und jugendgerecht mit dem Thema Gewaltprävention befassen.

### DAS PROJEKT LEBENSLINIEN SETZT HIERBEI AUF

die Schaffung, Vermittlung und den systematischen Einsatz von Wissen über Gewaltprävention. Vorhandene Ansätze und Projekte werden koordiniert, vernetzt und qualifiziert. Darüber hinaus werden neue, auf die im Projekt entstandenen Erkenntnisse abgestimmte Projekte entwickelt und durchgeführt. Hierbei werden einerseits bestehende Strukturen genutzt und andererseits weitreichende und langfristig tragfähige Strukturen aufgebaut.

### VERORTEN LÄSST SICH LEBENSLINIEN

in allen Bereichen, die Relevanz, Vernetzung, Qualifikation und praktische Umsetzung ermöglichen. Dies betrifft die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Gewaltprävention, die Qualifizierung und Bildungsarbeit, die Begleitung und Förderung, die Schaffung von Medien und Materialien sowie auch politisches Handeln.

### DIE SICHERUNG DER NACHHALTIGKEIT DES PROJEKTES LEBENSLINIEN

findet über die Dokumentation und Evaluation statt. Lebenslinien ist ein Leuchtturm- und Modellprojekt für die gesamte Region, dessen Ergebnisse und Erkenntnisse die Basis einer breit angelegten Querschnittsarbeit sein sollen. Hierzu werden auch Einzelprojekte und Projektschritte ausgewertet und publiziert. Im Rahmen von Lebenslinien werden Materialien und Medien entwickelt, die der praktischen Arbeit z.B. in Schule oder Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden.

### DAS IFT

ist als Projektpartner von „Lebenslinien“ Begleiter und Berater des Projekts, entwickelt Materialien und Qualifizierungskonzepte und bildet Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zu den Bereichen Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention und Wertevermittlung aus. Desweiteren ist das ift im Koordinationskreis und in den Netzwerktreffen aktiv.

[www.lebenslinien-online.org](http://www.lebenslinien-online.org)

[www.friedenspaedagogik.de/projekte/projekt\\_lebenslinien](http://www.friedenspaedagogik.de/projekte/projekt_lebenslinien)



## KICK-OFF-VERANSTALTUNG, 5./6.3.2010

**Freitag, 5.3.2010**

### 1001 Bäume für das Leben

**10:30 Uhr:** Leutenbach: Baumpflanz-Aktion

### Fachgespräch Werte vermitteln

**13:30-17:30 Uhr:** BBW Paulinenpflege, Winnenden  
Fachgespräch und Workshop zur Werteerziehung:

- Werte aus philosophischer Sicht (Gisela Meyer).
- Theorie und Praxis der Wertevermittlung (Günther Gugel, ift).
- Wertvoll. Praxisprojekt der mobilen Jugendarbeit Winnenden.

### Markt der Projekte

**18:00-19:30 Uhr:** BBW Paulinenpflege, Winnenden:  
Projekte und Initiativen aus dem Feld der Präventionsarbeit stellen sich vor.

### Kick-Off Veranstaltung

**19:30-21:30 Uhr:** Aula des BBW Paulinenpflege, Winnenden:

- Projektvorstellung „Lebenslinien“ durch den Kreisjugendring Rems-Murr e.V.
- Impulsreferat zum Thema Werteerziehung und Gewaltprävention (Prof. Dr. Christoph Scheilke).
- Praxisberichte aus unterschiedlichen Bereichen: Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung.
- Theaterbeiträge: Theater Lokstoff.
- Musikalische Beiträge: Ton€€man.

**Samstag, 6. März: 11:00-15:00 Uhr**

Wallstraße 28, Winnenden

### Tag der Offenen Tür

Besichtigung der neuen Geschäftsräume in Winnenden mit Informationen zum Projekt Lebenslinien und Programmpunkten zur vollen Stunde

- Präsentation und Gespräche mit dem Aktionsbündnis und der Stiftung gegen Gewalt an Schulen
- Präsentation des Projekts „Lebenslinien“ des Kreisjugendrings Rems-Murr e.V.
- Präsentation der Ausstellung „Peace Counts – die Erfolge der Friedensmacher“
- Lesung und Präsentation des Handbuchs „Gewaltprävention II“
- Lesung aus „... und wenn's bei uns passiert?“



### 1001 BÄUME FÜR DAS LEBEN

„Wir möchten mit unserem Projekt „Lebenslinien – 1001 Bäume für das Leben“ die reiche Symbolik von Bäumen aufgreifen und eine Lebenslinie aus Bäumen durch den Kreis, die Region, das Land ziehen. Wir möchten auch den Opfern der schrecklichen Ereignisse in Winnenden und Wendlingen gedenken und so hoffentlich den Angehörigen und Freunden der Opfer mit vielen Bäumen des Lebens ein wenig Halt und Frieden geben.

Am 5.3.2010 um 10.30 Uhr haben wir deshalb in Leutenbach mit einer kleinen Feier den ersten Baum gepflanzt. Ihm werden weitere folgen. „Bäume für das Leben“ werden nicht nur gepflanzt oder benannt, sondern sie verpflichten dazu, sich immer wieder für das Leben zu engagieren. Gemeinden, Schulen, Firmen, Kirchen, Moscheen, Initiativen können mitmachen. Sie bewerben sich mit einem Konzept. Wir unterstützen mit Ideen, Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und der Vernetzung der Standorte.“ ■

Frank Baumeister, Geschäftsführer KJR Rems-Murr e.V.



# Werteerziehung und Gewaltprävention

Ein Beitrag von Prof. Dr. Christoph Th. Scheilke

Impulsreferat zum Thema Werteerziehung und Gewaltprävention zur „Kick-off-Veranstaltung“ des Projekts Lebenslinien im Rems-Murr-Kreis am 5. März 2010 in Winnenden.



Seinen berühmten Aufsatz über Erziehung begann Theodor W. Adorno vor über 50 Jahren mit dem Satz: „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung“ (1). Ohne hier etwas gleichsetzen zu wollen, müssen wir jetzt formulieren: Dass „Winnenden“ nicht noch einmal sei, ist die allererste Anforderung an Erziehung heute (2). Auch wenn

wir realistischerweise, mit dem Bösen im Menschen rechnend, Amokläufe nie ganz ausschließen können, müssen Bildung und Erziehung die grundlegenden Lebenskräfte jedes Menschen besser entwickeln. Auf mitmenschliche Begleitung kommt es an. Zu stark ist die Spirale der Gewalt schon in unsere Gesellschaften eingedrungen, nicht nur in Spiele und virtuelle Welten, sondern in den Alltag. Unser Ziel – und Ziel aller für Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule, offener und Jugendarbeit in Vereinen Verantwortlichen – muss es sein, den Kindern und Jugendlichen ein positives Verhältnis zu allem Lebendigen, ja Freude am Leben zu ermöglichen. Dazu kann auch eine Bildung und Erziehung verhelfen, die Kinder und Jugendliche zur Gestaltung des Lebens „ertüchtigt“, also eine Erziehung, die Menschen anerkennt und als Person annimmt, und dadurch gleichzeitig die Entwicklung des Wertes „Menschlichkeit“ vermittelt, kurz: eine Erziehung, die Menschen stärkt.

## WAS SIND WERTE ? UM WELCHE WERTE GEHT ES?

Wenn wir von Werten und von Werteerziehung reden, dann sprechen wir über tief sitzende, emotional stark besetzte und bewertete Vorstellungen über das Wünschenswerte. Es geht um für Menschen äußerst wertvolle und verbindliche, ja bindende Grundlagen des Handelns. Diese Definition zeigt: Werte sind ausgesprochen voraussetzungsvoll. Werte sind nicht einfach nur gute Wünsche oder sinnvolle Perspektiven. Unsere Werte bringen uns dazu, unsere Wünsche bzw. Lebensperspektiven zu bewerten. Schon John Dewey (3) unterschied zwischen dem Wunsch (desired) und dem Wünschenswerten (desirable). Wertvorstellungen sind ein Kompass für das wünschenswerte Gute. Das ist das eine Wesentliche, das uns klar sein muss. Dieser Kompass ist heutzutage zu

vielen Menschen abhanden gekommen.

Das zweite: Werte entfalten eine unbedingte Verbindlichkeit – oder es sind keine Werte. Moralpredigten etwa sind wenig effektiv, weil sie nicht wirklich binden. Auch gute Vorsätze verblassen rasch, kaum hat man sie gefasst. Werte aber sind verbindliche Handlungsrichtlinien. Man fühlt sich an sie gebunden. Diese Verbindlichkeit lässt sich weder von außen eintrichtern noch durch einen selbst vollständig erzeugen. Wertbindungen enthalten ein passives Moment, wie Hans Joas, der große zeitgenössische Soziologe und Werteforscher betont: „Wir müssen uns gebunden fühlen und nicht selber binden.“ (4) Früher sprach man da dann vom Ergriffen werden oder Ergriffensein.

Albert Schweitzer erzählt ein entsprechendes Erlebnis aus seiner frühesten Jugend. Von einem Freund angestiftet gingen sie im Alter von sieben oder acht Jahren auf Vogeljagd mit selbst gebauten Schleudern. Schweitzer war das nicht so recht, aber er wollte nicht als Schwächling dastehen. Also ging er mit „unter Gewissensbissen“, mit dem festen Vorsatz danebenzuschießen. In dem Moment, in dem sie beide die Schleudern anlegten, begannen in der Nähe Glocken herüber zu läuten. Albert Schweitzer wörtlich: „Für mich war es eine Stimme aus dem Himmel. Ich warf die Schleuder weg, scheuchte die Vögel auf, dass sie wegflogen und vor der Schleuder meines Kameraden sicher waren, und floh nach Hause.“ (5) Wertebildung ist also etwas aktives, aber eben nicht nur, und etwas passives, aber eben auch nicht nur. Wir sind als Wertebildner nie nur die Starken, alles Selbsterzeugenden, aber auch nie Marionetten.

Und noch etwas Drittes ist wichtig: Wertbindungen ermöglichen Freiheit für verantwortliches Handeln. Werte begrenzen nicht verantwortungsvolles Handeln, sie eröffnen vielmehr erst die Möglichkeit dazu. Das klingt paradox. Genau das aber hat A. Schweitzer erlebt: In der Bindung an seine Wertvorstellung, dass es nicht gut ist, auf Vögel zu schießen, errang er die Freiheit, nicht mitmachen zu müssen, sich vom Freund zu distanzieren, auch wenn es schwer fiel. Schweitzer wurde so frei, gegen die nicht nur für Jugendliche übliche Norm zu verstoßen, auf keinen Fall als Schwächling oder Feigling zu erscheinen. An Werte gebunden sein, ermöglicht Freiheit – auch zum Widerspruch. Man sieht an diesem Fall auch schön den Unterschied zwischen Werten und Normen. Normen begrenzen die

Handlungsmöglichkeiten. Sie sagen: Du sollst bzw. Du darfst nicht! Wertvorstellungen mit ihrer inneren Bindung hingegen eröffnen Freiheit zur Verantwortung. (6)

Wenn wir von Werten reden, dann reden wir also von verbindlichen Vorstellungen des wünschenswerten Guten, die selbstverantwortliches Handeln ermöglichen. Um welche Werte geht es da? Ich möchte Ihnen zwei grundlegende Perspektiven vorschlagen.

### EHRFURCHT VOR DEM LEBEN

Vor fast hundert Jahren hat der spätere Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer seine grundlegende Wertperspektive formuliert: Ehrfurcht vor dem Leben! Darauf komme es an! Die Menschheit verdankt Albert Schweitzer, dem Theologen, Arzt und Musiker, Missionar und Philosophen sehr viel. Man kennt und schätzt seine Arbeit in Lambarene. Seine Orgelkonzerte schlugen tausende Menschen in ihren Bann. Sein Buch über Johann Sebastian Bach erreichte hohe Auflagenzahlen. Aber an seine Maxime für ein sinnvolles Leben, nämlich die Ehrfurcht vor dem Leben, erinnern sich nicht übermäßig viele. Sie scheint vergessen. Dabei ist sie so schlicht und elementar, so allgemeingültig und umfassend, dass man kein kompliziertes Weltethos braucht, um ein fundamentales Werteprinzip zu haben, das weltweit gültig sein kann bzw. sein sollte. Was meint dies: Ehrfurcht vor dem Leben?

„Die Ehrfurcht vor dem Leben und das Miterleben des anderen Lebens ist das große Ereignis für die Welt.“ (A. Schweitzer, 32) Warum? „Die Natur kennt keine Ehrfurcht vor dem Leben. Sie bringt tausendfältig Leben hervor in der sinnvollsten Weise und zerstört es tausendfältig in der sinnlosesten Weise. Durch alle Stufen des Lebens hindurch bis in die Sphäre des Menschen hinan ist furchtbare Unwissenheit über die Wesen ausgegossen. Sie haben nur den Willen zum Leben, aber nicht die Fähigkeit des Miterlebens, was in anderen Wesen vorgeht; sie leiden, aber sie können nicht mitleiden.“ In der Natur also fehlt es an Mitleidsfähigkeit, Empathiefähigkeit würden wir heute sagen. „Die Wesen leben auf Kosten des Lebens anderer Wesen.“ Der Mensch allein, das – für A. Schweitzer, und wohl nicht nur für ihn – höchste Wesen „darf zur Erkenntnis der Ehrfurcht vor dem Leben gelangen, er darf zu der Erkenntnis des Miterlebens und Mitleidens gelangen, aus der Unwissenheit heraustreten, in der die übrige Kreatur schmachtet.“ (a.a.O. 34).

Das ist es, was den Menschen auszeichnet, seine Fähigkeit zum Miterleben des Lebens anderer Lebewesen und seine Fähigkeit zum Mitleiden mit anderen Lebewesen. Das macht den Menschen erst zum Menschen. Im Mitfühlen und Mitleiden liegt des Menschen Menschlichkeit begründet.

### ABSCHEU UND ABWEHR VON UNMENSCHLICHKEIT

Hartmut von Hentig, der bedeutende zeitgenössische pädagogische Denker und Praktiker, und neben vielen viel wichtigeren Verdiensten unter anderem auch mein Lateinlehrer, dem ich persönlich viel verdanke, hat den Schweitzerschen Gedanken vorsichtiger formuliert. Auf die Frage, „Was für eine Bildung wollen wir den jungen Menschen geben?“ nennt er als erstes: „Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit“, (7) denn „es gibt keinen sicheren Maßstab für ‚Menschlichkeit‘ – außer in der Verneinung der Unmenschlichkeit.“ Das Unmenschliche sei leichter zu unterlassen als das Menschliche zu verwirklichen. „Wo Unmenschlichkeit erkannt wird – im eigenen Verhalten, in den Lebensumständen, in den Taten anderer, vor allem der Mächtigen –, ist das Wichtigste in Gang gesetzt: die Unruhe über ihre Ursachen, das Nachdenken über eine mir und dir mögliche Menschlichkeit, ein Stück Verantwortung für die Welt, in der wir leben.“ (8)

Hartmut von Hentig nennt als zweite Antwort auf die Frage „Was für eine Bildung wollen wir den jungen Menschen geben?“: „Die Wahrnehmung von Glück“. „Wo keine Freude ist, ist auch keine Bildung“, formuliert Hartmut von Hentig lapidar. „Bildung soll Glücksmöglichkeiten eröffnen, Glücksempfänglichkeit, eine Verantwortung für das eigene Glück.“ (S. 79) Glück ist nicht käuflich, wie wir alle wissen. Sie ist das Produkt aus menschlicher Bildung und den Widerfahrnissen des Lebens. „Bildung hat da viel zu leisten: die Empfindsamkeit anzuregen, den Anspruch zu wecken und zu steigern, die Versprechungen und den Einsatz zu prüfen, den Eitelkeiten das Wasser abzugraben, Unterhaltung von Vergnügen, Vergnügen von Genuß, Genuß von Befriedigung und diese von Glück unterscheiden zu lehren, zunächst an kleinen Aufgaben erfahren zu lassen, welche Lust es bereitet, seine Sache zu meistern und anderen nützlich zu sein ...“ (79f.) Glückserfahrungen sind der Humus, in dem Empathie und Abwehr von Unmenschlichkeit gelernt werden kann. Glück begegnet einem, trifft bzw. erfasst einen Menschen. Es muss einem widerfahren. Es heisst zwar, jeder Mensch sei seines Glückes Schmied. Aber die wirklichen





Glücksmomente, die Gipfelerlebnisse (peak experiences) kann man nicht selber herstellen. Sie ereignen sich. Auch darin liegt etwas Passivisches. Dieses Phänomen wird heutzutage auch durch Gehirnforscher wie den Freiburger Joachim Bauer mit seiner Beobachtung der „Spiegelneuronen“ bestätigt: „Die Fähigkeit zur Empathie hängt in hohem Maße davon ab, dass die Spiegelsysteme, die Mitgefühl ermöglichen, durch zwischenmenschliche Erfahrungen ausreichend eingespielt und in Funktion gebracht wurden. Ein Kind, dem die Erfahrung fehlt, dass andere, insbesondere seine Bezugspersonen, auf seine Gefühle eingehen, wird seinerseits nur schwerlich eigene emotionale Resonanz entwickeln können (...) Um Resonanz und Empathie in all ihren unterschiedlichen Spielarten selbst auszubilden, bedarf es beim Kind, (...) eigener, persönlich erlebter Erfahrungen von Mitgefühl. Bekanntschaft damit macht das Kind vom Zeitpunkt der Geburt an. Von da an benötigt die Resonanzfähigkeit, wie alle anderen Fertigkeiten, Einübung.“(9)

Was J. Bauer im Blick auf die Entwicklung der Empathiefähigkeit neurobiologisch erforscht und empirisch belegt hat, hatten schon Schweitzer und von Hentig erkannt. Ehrfurcht vor dem Leben und Abscheu wie Abwehr von Unmenschlichkeit, darin sind sich Albert Schweitzer wie von Hentig einig, sind eng verknüpft mit Glückserfahrungen. „So ist doch das Miterleben des Glücks um uns herum mit dem Guten, das wir selbst schaffen können, das einzige Glück, welches uns das Leben erträglich macht.“(10) Nicht das Streben nach persönlichem Glück, nach meinem Glück ist das Entscheidende dabei, sondern die Möglichkeit, das Glück der anderen und das eigene wahrzunehmen.

Christen würden darüber hinaus formulieren, dass es die Dankbarkeit für das eigene Leben ist, aus der heraus die Ehrfurcht vor dem Leben erwächst, dem eigenen, wie dem Leben anderer. Dankbarkeit als Grundgefühl macht nicht nur das Leben lebenswerter. Es ist die einzig mögliche Antwort des Menschen auf die Tatsache, dass er schon sein nacktes Leben und umso mehr seine ursprünglichen Gaben und Begabungen nicht sich selbst verdankt.

Nicht jedermann mag dieser christlichen Tradition beipflichten. (11) Aber die Denkfigur, die sich in diesen verschiedenen Ansätzen, also bei Schweitzer, bei von Hentig, bei Joachim Bauer und eben auch im christlichen Grundgedanken verbirgt, ist gleich – und diese Denkfigur ist entscheidend. Zur Achtung vor dem Leben gehört es, das eigene Leben als Geschenk und nicht, zumindest nicht nur, als eigene Leistung zu verstehen. Die freudige Erinnerung daran, dass, wie Matthias Claudius in seinem Gedicht „Täglich zu singen“ empfiehlt: „dass ich bin, bin und dich schön menschlich Antlitz habe“, macht einfach das Leben lebenswert und Menschen glücklich. Knapper und ganz formal gesprochen: Der Indikativ, das eigene Leben als sinnvoll und sich selbst als wertvoll zu erleben, geht dem Imperativ voran, wertvoll zu handeln. „Wer als Kind echte Zuwendung erfährt – und sei es auch unter ärmsten Verhältnissen – verfügt später über eine Stärke, auch seinen Mitmenschen und Kindern mit Empathie und Mitgefühl zu begegnen. Dann bleiben sie Menschen, die keine Angst davor haben, auf das zu hören, was ihr Herz ihnen sagt.“ (12)

#### WIE LERNT MAN WERTE?

Unter Werteerziehung verstehen manche eine Praxis, derzufolge Werte sich inhaltlich vermitteln ließen wie Tatsachen. „Das Modell des Inhaltslernens ist freilich ganz ungeeignet für die Aufgabe der Werteaneignung, Gedächtnisleistungen sind fragil, die Aneignung unvollständig, das Gelernte alsbald vergessen.“ (13) Werte lassen sich eben nicht wie Pillen verabreichen. Wie aber dann?

Die bislang erfolgreichsten drei Strategien der Werterziehung beruhen auf Ansätzen, die den Menschen als Mitgestalter, als Co-Konstrukteur von Wertüberzeugungen verstehen und nicht als einen Container, der nur entsprechend abgefüllt werden müsste. (14) Es geht konkret um ein moralisches Lernen, ein Lernen von Wertvorstellungen:

- Anhand von *Dilemmata*, also von Entscheidungssituationen – dies kann an hypothetischen, „semi-realen“, fach- bzw. sachspezifischen Dilemmata oder in realen Konfliktsituationen erfolgen. (15)
- Am „außergewöhnlichen“ *Modell besonderer Vorbilder* – Albert Schweitzer war für mich schon als 12jähriger Junge ein solches Vorbild. Dabei denke ich aber nicht nur an solche Heroen der Gewaltlosigkeit wie Schweitzer oder Ghandi, an „mutige Menschen“ (16) wie Dag Hammarskjöld, Nelson Mandela, Rosa Parks oder Rigoberta Menchu, sondern vor allem auch an einfache Leute, „local heroes“, von denen man Abscheu vor Unmenschlichkeit und Ehrfurcht vor dem Leben lernen kann. Man muss nach ihnen manchmal nur etwas länger suchen.
- In sog. „gerechten Gemeinschaften“, also durch bewusste faire und gleichberechtigte Gestaltung vor Erziehungseinrichtungen, durch das Ethos einer Schule bzw. die

Kultur einer Bildungsinstitution, die insgesamt im Blick auf den fairen Umgang sowie mit einem explizit gemeinsamen Wert, in diesem Fall der Vorstellung von Gerechtigkeit arbeiten, an der sich alles Verhalten und alle Regelungen in der Einrichtung messen lassen müssen. (17)

Im Blick auf demokratisches Lernen hat sich der letzte Ansatz als besonders hilfreich erwiesen. Er betrachtet Demokratielernen systemisch, d.h. auch im Blick auf die Leistungen der Institution, der Anordnungen und Arrangements, innerhalb deren „Bildung“ ermöglicht werden soll. Ein Schulleiter, der eine Hauptschule mit einem solchen just-community-Ansatz leitet, hat das Credo seiner Schule so formuliert: „Gelebte Demokratie heißt vor allem, Kinder in allen schulischen Bereichen mitbestimmen und mitentscheiden zu lassen. Sie dürfen auf keinen Fall den Eindruck gewinnen, daß sie im Ernstfall mit gängigen Argumenten, sie seien noch zu jung oder verfügten nicht über die notwendige Lebenserfahrung, ausgeschlossen werden. Damit würde für sie auch alles andere unglaublich unwürdig. Ein bisschen Demokratie gibt es eben nicht.“ (18)

Das Hauptinstrument der Altinger Hauptschule mit ihren zehn- bis sechzehnjährigen SchülerInnen ist die Schülerversammlung auf Klassenebene, deren oberstes Gebot lautet: Die Würde des Menschen darf zu keiner Zeit verletzt werden. Das gilt im übrigen auch für die Würde der Lehrenden! Diese Art wertvolles Handeln zu lernen, gilt beileibe nicht nur für das Demokratielernen. Sie gilt allgemein für das Lernen von Werten. Sie werden im Alltag gelernt, und zwar in einem Alltag der gegenseitigen Anerkennung, des Respekts vor einander und der Zuwendung zueinander bei allen Meinungsverschiedenheiten und Interessenkonflikten, also in einem Klima der Achtsamkeit. Dazu gehört auch die Selbstachtung. Kein Kind darf beschämt werden, lautet die eingängige Parole erfolgreicher Erziehung. Aber das alles braucht seine Zeit! Zeit zur intensiveren Beschäftigung mit jedem einzelnen Kind und d.h.: pädagogische Arbeitszeit – nicht nur für besondere Projekte, sondern für den Alltag in der Schule. Frau Hahn, die Schulleiterin der Albertville-Realschule hat einfach recht, wenn sie darauf hinweist, dass es für Schulen wichtig ist, mehr Zeit für jedes einzelne Kind zu haben, also mehr Lehrkräfte und kleinere Klassen nötig seien. (19)

### ELEMENTARIA FÜR DIE UMSETZUNG EINER ERZIEHUNG ZUR EHRFURCHT VOR DEM LEBEN

Nun muss ich mich kürzer fassen, kann es aber auch nach dem bisher Gesagten. Worauf kommt es an bei der Umsetzung einer Erziehung zur Ehrfurcht vor dem Leben? Zuallererst, dass Erziehung in eben dieser Haltung erfolgt, in einem Klima, in einem „Geist“ der Ehrfurcht vor dem Leben, in der Zuwendung zum Lebendigen, zum Anderen, zum Kind, zum Jugendlichen.

### ZUWENDUNG, ANERKENNUNG UND STÄRKUNG DES SELBSTWERTGEFÜHLS

Alle Erziehung in Familie, Nachbarschaft, Kindergarten und Schule – oder wo auch immer – hat grundlegend auf die Entwicklung der seelischen Stärke in einem Kind oder Jugendlichen zu achten. Zu seelischer Stärke verhilft echte Zuwendung. Dazu verhilft auch der Ausdruck von Wertschätzung. Dies muss in Leitbildern und Plänen verankert werden. Ein konkretes Beispiel: Im Bildungsplan für die Hauptschule, Fach Ev. Religion, haben wir als obersten Satz formuliert: „Der Religionsunterricht stärkt das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler. Sie sollen sich im Religionsunterricht als Personen angenommen wissen und erfahren, dass sie zu Leistungen fähig sind.“ (20) Dem hat der gesamte Unterricht zu dienen. In diesem Obersatz des Bildungsplans wird schon deutlich: Innere seelische Stärke – oder mit einem Fachbegriff: Resilienz (21) – kann man auch dadurch fördern, dass Kinder und Jugendliche Erfahrungen des eigenen Könnens machen, dass ihnen etwas gelingt. Wer keine Achtung vor sich selbst hat, wird nur schwerlich Achtung vor anderen Menschen oder gar allem Lebendigen gegenüber entwickeln. Was hier für ein Unterrichtsfach formuliert wird, gilt für jedes Fach wie im Prinzip für alle öffentliche Einrichtungen und Räume für Kinder und Jugendliche – wie auch das Folgende.

### BEWÄHRUNG

Innere Stärke wird auch gebildet durch die „nützliche Erfahrung, nützlich zu sein“, also durch Bewährung, wie Hartmut von Hentig es nennt. (22) Menschen, die junge Menschen beim Aufwachsen in schwieriger Zeit begleiten, müssen auf Aufgaben hinweisen oder selber stellen können, an denen sich jungen Menschen bewähren können. Bewährung ermöglicht Anerkennung (23) durch andere und Selbstvergewisserung. Bewährung fördert das Verständnis dafür, was ich kann, welche Gaben in mir stecken und helfen dadurch, ein gewisses Gefühl für die





eigene Identität und Selbst-Bewußtsein zu entwickeln. Erziehungs- und Bildungseinrichtungen müssen freilich ein breites Spektrum für solche Bewährung anbieten. Deswegen sind nicht nur die (PISA-)Fächer Deutsch, Mathe und Fremdsprachen wichtig, sondern mindestens ebenso Kunst, Musik, Theater/Drama, soziale Praktika und Sport. (24) Das Fach Religionslehre ist sogar zentral anzusprechen, weil es – wie Philosophie/Ethik – die Grenzen von Rationalität an- und auszudeuten in der Lage ist und auch dadurch einen die zentralen Beitrag zur Allgemeinbildung leistet, der elementare Grundunterscheidungen ermöglicht. (25)

#### **KULTUR DER BILDUNGSEINRICHTUNG**

Die genannten Grundsätze gelten nicht nur für die Beziehung zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Erziehungspersonen. Sie gelten auch für die Gestaltung der Einrichtungen, in denen Bildung und Erziehung stattfindet. Familien, Kindergärten und Schulen, aber auch Jugendgruppen und Sportvereine müssen eine Kultur der Achtsamkeit entwickeln. Dazu gehört z.B. eine gute Versorgung durch Frühstück bzw. ein Mittagstisch für alle – wie in Finnland üblich. Das mag banal klingen, muss aber in einem reichen Land wie dem unsrigen mit überproportional vielen armen Kindern und Jugendlichen ausdrücklich erwähnt werden. (26) Sodann ist wichtig, dass ErzieherInnen und Lehrende wirklich Interesse an den Kindern zeigen. Dies kann sich auch auf die Gestaltung der Lernräume und Lernzeiten beziehen. Interesse an den Kindern zeigt sich dann in der Beteiligung der Kinder an realen Entscheidungsprozessen.

Eine Kultur der Achtsamkeit hat darüber hinaus weit reichende Konsequenzen bis hin zum Verhältnis von individueller Unterstützung und Selektivität des Bildungssystems bzw. seiner Einrichtungen. Wer Kinder und Jugendliche wirklich zuallererst fördern will, muss ihre

ganz persönliche Entwicklung stützen. Sie müssen das Gefühl bekommen, dass Bildungseinrichtungen Orte für sie sind, sichere Orte! Orte, an denen ihre Grundbedürfnisse ernst genommen werden. Materielle Bedürfnisse wie Nahrung und Wasser, kulturelle wie Autonomie, Feiern oder Spiel, soziale Bedürfnisse wie Wertschätzung und Rücksichtnahme, Geborgenheit und Respekt, Unterstützung und Zugehörigkeit. Zu diesen Grundbedürfnissen zählt Marshall B. Rosenberg in seinem Programm gewaltfreier Kommunikation auch die nach spiritueller Verbundenheit, nach Harmonie und Inspiration, Schönheit und Klarheit/Ordnung. Wo diese Grund-Bedürfnisse eines jeden Menschen im pädagogischen Alltag wahrgenommen werden, können Kinder und Jugendliche sich selbst und ihr Gespür für das Lebendige, ihren Lebenssinn entwickeln. Da haben wir in unseren bundesrepublikanischen Kindergärten und Schulen noch längst nicht alle möglichen Wege beschritten.

#### **INHALTS- UND METHODENLERNEN**

Achtung vor dem Anderen kann man an Beispielen und Vorbildern lernen, dies wäre die inhaltliche Dimension von Bildung und Erziehung. Dazu kommt das Lernen von Methoden, z.B. des einander Zuhörens und des Redens miteinander, der Streitschlichtung oder wie man sich im Klassenrat verständigt u.a.m. Es gibt eine ganze Reihe von hilfreichen Programmen wie das soziale Lernen von Prof. Reichle, Günther Gugels Handbücher zur Gewaltprävention, Lions Quest, „cool sein - cool bleiben“ oder „Schritte gegen Tritte“. Wichtig ist, dass dies nicht nur isolierte Aktionen einzelner Lehrkräfte bleiben. Entscheidend ist vielmehr, die verschiedenen Elemente, Ansätze und Programme mit einander zu verbinden, aufeinander aufbauen zu lassen und in ein verbindliches Gewaltpräventionsgesamtcurriculum einer Schule samt ihren Netzwerken einzubinden.

## NETZWERKBILDUNG

Ehrfurcht vor dem Leben wie Abwehr von Unmenschlichkeit lernt man im Handeln und im gemeinsamen Nachdenken über die eigenen Erfahrungen. Gewaltprävention lernt man, indem man sie tut und übt. Bildungseinrichtungen und eine Jugendarbeit, die dazu konsequent und nachhaltig anleiten, sind gut und wichtig. Man muss ja mal anfangen. Aber es darf nicht bei vereinzelt Einrichtungen und Verbänden bleiben. Zur Erziehung eines Kindes braucht man ein ganzes Dorf, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Insbesondere seit wir wissen, wie wichtig nicht nur die formelle Erziehung und Bildung in der Schule, sondern wie nachhaltig auch das informelle, das beiläufige Lernen im Alltag, mit den Gleichaltrigen, auf der Straße und v. a. vor dem Fernseher ist, gehört Netzwerkbildung zur Aufgabe von Bildungseinrichtungen. Das Projekt „Lebenslinien“ will solche Vernetzung fördern. Ich wünsche ihm allen Erfolg dazu und dass der „Geist der Duldsamkeit und Toleranz“ nicht nur in unserem Schulgesetz verankert bleibt, sondern allenthalben mit Leben erfüllt und in die Tat umgesetzt wird, wo Erziehung und Bildung stattfinden sollen und wo Kinder und Jugendliche beim Aufwachsen in schwieriger Zeit begleitet werden. Es ist eine große Herausforderung, der sich das Projekt stellt, aber es ist eine unverzichtbare! John Dewey hat Projekte als „planvolles Handeln aus vollem Herzen“ definiert. Ich wünsche Ihnen dazu die Energie, die Kraft und die Besonnenheit, um durch das Projekt Lebenslinien wertvolles und gewaltpräventives Handeln nachhaltig zu fördern. ■

Prof. Dr. Christoph T. Scheilke ist Leiter des Pädagogisch Theologischen Zentrum, der Evang. Landeskirche in Württemberg.

Die Fotos von Jan Roeder in diesem Beitrag stammen aus der „Praxisbox Werte vermitteln“ (siehe S. 27).

## ANMERKUNGEN

- 1 Theodor W. Adorno, Gesammelte Schriften Bd. 10, Frankfurt a.M. 674.
- 2 Winnenden darf sich nicht wiederholen, betont Gisela Mayer in ihrem - nicht nur als Bericht einer betroffenen Mutter - reflektierten und sehr lesenswerten Buch: Die Kälte darf nicht siegen. Was Menschlichkeit gegen Gewalt bewirken kann, Berlin 2010.
- 3 John Dewey, Theory of Validation, in: International Encyclopedia of Unified Science, Chicago 1939, Vol. II, No. 4, 31.
- 4 Hans Joas, Die kulturellen Werte Europas. Einleitung, in: Ders./Klaus Wiegandt (Hg.), Die kulturellen Werte Europas, Frankfurt a.M. 2. Aufl. 2005, 11-39, hier 13.
- 5 Albert Schweitzer, Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten, München 7. Aufl. 1997, 13f.
- 6 Wertvolle Bindungserfahrungen sind elementar für das Aufwachsen. Bindungsfähigkeit ist gerade auch für eine positive Jugendentwicklung wichtig. Sie ist eines der fünf Elemente neben Fürsorge und Mitgefühl, Kompetenz, Vertrauen und Charakter. Vgl. Richard M. Lerner u.a., Engagierte Jugend – engagierte Gesellschaft. Expertise zum Carl-Bertelsmann-Preis 2007.
- 7 Bertelsmann Stiftung 2007, download 20.11.2007.
- 8 Hartmut von Hentig, Bildung, München/Wien 1996, 76.
- 9 A.a.O., 78.
- 10 Joachim Bauer, Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneuronen. Hamburg 7. Aufl. 2005, 70f. Diese Einsichten haben direkte Auswirkungen für die Gestaltung von Schule und Unterricht: „Da Lehrer bzw. Lehrpersonen nie ausschließlich als Stoffvermittler agieren können, sondern immer als ganze Person in Erscheinung treten, wird klar, dass effizientes Lehren und Lernen in der Schule nur im Rahmen einer gelungenen Gestaltung der Beziehung zwischen Lehrern und Schülern möglich ist.“ (123)
- 11 Albert Schweitzer, a.a.O., 36f.
- 12 Die Vorteile einer auf der christlichen Religion basierenden Moralphilosophie und Moralpädagogik skizziert Jörg Conrad differenziert in Auseinandersetzung mit ethisch-philosophischen Entwürfen in seiner preisgekrönten Arbeit: Moralerziehung in der Pluralität. Grundzüge einer Moralphilosophie aus evangelischer Perspektive, Freiburg u.a. 2008.
- 13 Arno Gruen, Vergesst die Liebe nicht. In: Stern, 43/2003, 196.
- 14 Wolfgang Edelstein u.a. (Hrsg.), Moralische Erziehung in der Schule. Entwicklungspsychologische und pädagogische Praxis, Weinheim und Basel 2001, S. 7.
- 15 Vgl. Fritz Oser, Acht Strategien der Wert- und Moralerziehung, in: W. Edelstein, a.a.O. (Anm.13), S. 63-89.
- 16 Vgl. Peter Schuster, Von der Theorie zur Praxis – Wege zur unterrichtspraktischen Umsetzung des Ansatzes von Kohlberg, in: W. Edelstein u.a. (Hrsg.), a.a.O. (Anm. 13), S. 177-212.
- 17 Christian Nürnberger, Mutige Menschen für Frieden, Freiheit und Menschenrechte, Stuttgart/Wien 2008.
- 18 Vgl. Fritz Oser/Wolfgang Althof, Die gerechte Schulgemeinschaft: Lernen durch Gestaltung des Schullebens, in: W. Edelstein u.a. (Hrsg.), a.a.O. (Anm. 13), S. 233-268.
- 19 Ulrich Scheufele (Hg.), Weil sie wirklich lernen wollen. Bericht von einer anderen Hauptschule: Das Altinger Konzept, Weinheim/Berlin 1996, v.a. S. 183-228.
- 20 Zit. nach epd südwest aktuell Nr. 17 vom 1.3.2010.
- 21 Theoretische Grundlagen und praktische Beispiele für „Gewaltprävention und Religion“ finden sich auf der CD-ROM „Junge Menschen im Konflikt. CD-Dokumentation der 3. Fachtagung Gewaltprävention und Religion. Erhältlich im Pädagogisch Theologischen Zentrum Stuttgart. Kontakt: Rainer.Kalter@elk-wue.de.
- 22 Zu Begriff und praktischen Konsequenzen für Bildungseinrichtungen vgl. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Resilienzförderung und Bildungsgerechtigkeit – zentrale Aufgaben der Kindertageseinrichtung und Grundschule, in: Hartmut Rupp/Chr.Th.Scheilke (Hg.), Gerechtigkeit in der Bildung, Stuttgart 2010, 145-162.
- 23 Hartmut von Hentig, Bewährung. Von der nützlichen Erfahrung, nützlich zu sein, München/Wien 2006.
- 24 Wie wichtig Anerkennung für ein gelingendes Aufwachsen ist, stellt Peter Sitzer heraus in seiner Arbeit: Jugendliche Gewalttäter. Eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt, Weinheim/München 2009.
- 25 „Lernerfolg und soziale Kompetenz müssen sich nicht ausschließen. Im Gegenteil: Die empirischen Befunde deuten darauf hin, dass hohe fachliche Leistungsfähigkeit mit hoher sozialer Kompetenz einhergeht.“ Michaela Brohm, Sozialkompetenz und Schule. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde zu Gelingensbedingungen sozialbezogener Interventionen, Weinheim/München 2009.
- 26 Weitere Vorteile nennt Jörg Conrad a.a.O. (Anm. 11).
- 27 Vgl. Huberta von Voss, Arme Kinder, reiches Land. Ein Bericht aus Deutschland. Mit einem Vorwort von Eva Luise Köhler, Reinbek 2008.

# Ist Frieden lernbar?

## Uli Jäger über Chancen und Grenzen der Friedenspädagogik im Kontext gelingenden Friedens – zwölf Thesen

**1. Friedenspädagogik im 21. Jahrhundert** konstituiert sich über einen Dreiklang aus langjährigen praktischen Erfahrungen, konsequenter wissenschaftlicher Fundierung und dialogorientierter, internationaler Vernetzung. Sie stützt sich auf die Erkenntnis, dass der Mensch entgegen vieler Vorurteile nicht zu Gewalt verdammt und dass Krieg keine naturgegebene, sondern eine kulturelle Entwicklung ist. Friedenspädagogik ignoriert nicht die destruktiven Kräfte im Menschen, aber sie weiß um die Lern- und Friedensfähigkeit jedes Einzelnen. In der Terminologie der Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ bedeutet dies: „Weil Menschen zu Ebenbildern Gottes bestimmt sind, können sie in seinem Sinne liebevoll, vergebungs- und versöhnungsbereit mit anderen Menschen umgehen.“

**2. Seit Ende des Ost-West-Konfliktes** werden theoretische Grundlagen und praktische Ansätze der Friedenspädagogik überdacht und neu definiert. Dieser Prozess findet in unterschiedlichen Kontexten und mit unterschiedlicher Intensität statt. Dabei geht es um die Verortung der Friedenspädagogik in Rahmen umfassender Friedenskonzepte (UNESCO: „Kultur des Friedens“) genauso wie um die Verknüpfungen mit Ansätzen der Gewaltprävention. Es geht um die Bezüge zu einschlägigen Friedensmodellen aus der Friedens- und Konfliktforschung („Zivilisatorisches Hexagon“), um die Auseinandersetzung mit systemisch orientierten Ansätzen konstruktiver Konflikttransformation und um die Suche nach der Rolle der Friedenspädagogik im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit. Aus allen Kontexten

resultieren hohe Ansprüche und Erwartungen an die Friedenspädagogik, die mit den weiterhin sehr knappen finanziellen und infrastrukturellen Ressourcen in Einklang gebracht werden müssen.

**3. Dieser aktuelle und sehr inspirierende Findungsprozess** umfasst auch essentielle Fragen wie die nach dem zugrunde liegenden Friedensbegriff und dem prinzipiellen Verständnis von Lernen. Gleichwohl dürfte bei Theoretikern und Praktikern der Friedenspädagogik Konsens über vier normative Zielfelder bestehen, die auch für die Konzeption friedenspädagogischer Maßnahmen in Konflikt- und Kriegsregionen Bedeutung haben. Es geht (1) um die Ächtung vergangener und gegenwärtiger Kriege, (2) um das Widerstehen gegenüber allen Formen der (Alltags-) Gewalt bzw. der Faszination der Gewalt, (3) um die konstruktive Auseinandersetzung mit Konflikten bzw. die Wahrnehmung von Konflikten als Chance für positive Veränderung und (4) um die Entwicklung von Visionen des Friedens und des gemeinsamen Zusammenlebens.

**4. Es gibt wohl keine Gesellschaft auf dieser Erde,** welche alle vier Zielsetzungen umfassend und nachhaltig „verinnerlicht“ hat. Selbst die Ächtung des Krieges ist in den (europäischen) Friedenszonen nur brüchig vorhanden. Jede Gesellschaft muss ihre „Roadmap to Peace“ immer wieder überdenken und neu konzipieren. Friedenspädagogik ist gefordert, das Interesse der Menschen an nicht gewaltförmigen Konflikttransformationen aufzugreifen (bzw. auch zu wecken) und die gemeinsame Suche nach Friedensprozessen zu ermöglichen und zu fördern. Friedenspädagogik ist im Sinne der Verfolgung der genannten Ziele in allen Gesellschaften notwendig. Abhängig von historischen, politischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen und vom jeweiligen Konfliktkontext (Konflikttyp, Phase der Eskalation) variieren jedoch die Schwerpunktsetzungen, die Ansätze und die Methoden.

**5. Friedenspädagogik setzt auf ganzheitliche Lernprozesse.** Es geht um die Schaffung von Lern- und Erfahrungsräumen, in denen sich unterschiedliche Vorstellungen zu den Möglichkeiten konstruktiver Konflikttransformation und friedlichen Zusammenlebens sowie dementsprechende Handlungsoptionen entwickeln können. Friedenspädagogische Lernarrangements greifen Alltagssituationen auf, weil dies die besten Lernfelder für



Friedenserziehung sind. Und: „Friedenserziehung benötigt bestimmte Formen, mit denen sie nach Möglichkeit gewaltfreie Lernprozesse zu fördern versucht. Daher wird sie vor allem solche Lernformen entwickeln, in denen sich partizipatorisches und selbstinitiiertes Lernen vollzieht. In diesen Lernprozessen soll ein großer Teil der Initiative und Verantwortung bei den Adressaten der Friedenserziehung liegen. Sie werden ermutigt, ihre friedensrelevante Vorstellungskraft zu entfalten. Dabei spielt die Entwicklung eines historischen Bewusstseins von der Entstehung und prinzipiellen Veränderbarkeit von Konfliktformationen eine entscheidende Rolle; denn dieses trägt dazu bei, real-utopische Entwürfe für die Veränderung der Welt zu entwickeln und zu bearbeiten. Zugleich gewährleistet es eine Zukunftsorientierung in der Betrachtung der Probleme und in der Erziehung. Friedenserziehung ist ein sozialer Lernprozess, in dessen Verlauf Problem- und Konfliktformationen bearbeitet werden.“ (Christoph Wulf)

**6. In Kriegsregionen und Postkonfliktgesellschaften geht es zuerst ums Überleben,** um die Befriedigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse, um die Gewährleistung von Schutz, Sicherheit, Geborgenheit. Es geht um systematische Entwaffnung und die Reintegration von (Kinder-)Soldaten, die professionelle Behandlung von Kriegstraumata oder die Etablierung von Wahrheits- und Versöhnungskommissionen und die Frage nach dem Umgang mit den Tätern. Natürlich geht es um die Etablierung tragfähiger Strukturen, um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Aber es geht auch um die Etablierung eines konfliktsensitiven Bildungssystems: Gewaltverherrlichende Schulbücher müssen überarbeitet, neue Curricula entwickelt und Lehrpersonal friedenspädagogisch ausgebildet werden. Schließlich geht es aber auch um die Förderung von Begegnung von Mitgliedern (ehemaliger) Konfliktparteien, um gegenseitige Akzeptanz und am Ende vielleicht sogar um Versöhnung. Konfliktnachsorge und Gewaltprävention liegen eng beieinander. Friedenspädagogik kann diese notwendigen Schritte durch die Initiierung von Lernprozessen und die Schaffung von Lernräumen begleiten und unterstützen. Sie kann zur Qualifikation aller beteiligten Konfliktakteure beitragen, in dem sie durch eigene Erfahrung und die Vermittlung einschlägiger Ergebnisse aus der Friedensforschung und anderen relevanten Disziplinen, deren inhaltliche Kompetenzen und methodische Fähigkeiten bereichert. Konzeption, Umsetzung und Evaluation dementsprechender friedenspädagogischer Lernarrangements wenden sich an ausgewählte Zielgruppen (Multiplikatoren, Jugendliche, Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisationen, Vertreter von Konfliktparteien), um Erfahrungsräume für gemeinsames Lernen zu eröffnen und das Fundament für die Entwicklung einer „Kultur des Friedens“ zu festigen.



**7. Der formale Bildungsbereich** und insbesondere die Schule ist ein wichtiger, wenn auch ambivalenter Lernort für Frieden. In einer Untersuchung der Organisation „Save the Children“ wird festgestellt: „Studies show that increased levels of primary and secondary quality education in a country reduce conflict.“ Jedes zusätzliche Jahr Schulunterricht, so das Ergebnis, verringere bei jungen Männern, die in Nachkriegsgesellschaften leben, die Gefahr in eine neue Gewaltspirale verwickelt zu werden, um 20 Prozent. Im internationalen Kontext weist jedoch die Bildungsforscherin Lynn Davies zu Recht und mit Nachdruck auf die vielfach gewaltfördernde und -reproduzierende Rolle von Bildungs- und Schulwesen bzw. Schulalltag hin. Bildung ist nicht per se friedensfördernd und deshalb muss friedenspädagogische Expertise in die Erstellung von Curricula einfließen und bei der Etablierung von konfliktsensitiven Bildungssysteme beteiligt sein. Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung macht in seinem Arbeitsbereich „Konflikt“ auf die Rolle von Schulbüchern in Konfliktsituationen, auf „Schulbucharbeit“ als Mittel zur Konfliktbearbeitung und auf Konfliktdarstellungen im Schulbuch sowie das „Lernen unter Konfliktbedingungen“ aufmerksam.

**8. Friedenspädagogik bezieht sich nicht nur auf den formalen Bildungsbereich.** Das im Jahr 2005 gestartete Forschungsprojekt „Friedensbauende Bildungsmaßnahmen bei bewaffneten Konflikten“ an der Universität Heidelberg leistet einen ersten Beitrag zur Systematisierung des Handlungsfeldes „Friedenspädagogik in Konflikt- und Kriegsregionen“. Ein Ergebnis der ersten Projektphase liegt in der Erkenntnis, dass „die Herangehensweise über die Schule von den Projektorganisatoren nicht als der ‚Königsweg‘ friedensbauender Bildung angesehen wird“. In der Gesamtbilanz scheinen außerschulische Maßnahmen eine bedeutendere Rolle für „Friedensstiftendes Lernen“ zu spielen als Maßnahmen, die auf den formalen Bildungsbereich abgestimmt sind.

**9. Rund fünfzig Prozent der Bevölkerung** in den „Entwicklungsländern“ ist unter sechzehn Jahre jung. Die Maßnahmen der Friedenspädagogik zielen deshalb häufig auf Kinder und Jugendliche, die als Opfer von Gewalt oder als Gewaltakteure und mit wachsender Aufmerksamkeit auch, als für die jeweiligen Gesellschaften äußerst wichtige, potentielle Friedensakteure wahrgenommen werden. Das biografische Lernen bzw. das Lernen an Vorbildern ist ein wichtiger Ansatz der Friedenspädagogik, ganz besonders im Blick auf jugendliche Zielgruppen. Eine kritische Auseinandersetzung mit Vorbildern kann ergiebig sein: „Ihre konfliktreichen Lebenssituationen und die Handlungsalternativen, die sie hatten, stellen ergiebige Lernfelder für eine Erziehung zum Frieden dar“, so der Religionspädagoge Hans Mendl. Voraussetzung ist ein wertorientiertes Lernen am Modell: „Ein Lernen am Modell gilt dann als erfolgreich, wenn Verhandlungssegmente einer fremden Person, mit denen man sich reflexiv und wertorientiert auseinandergesetzt hat, auch im Alltag des lernenden Subjekts und durchaus auch transformiert zum Tragen kommen“. Der Ansatz, fremde Biographien als Spiegel eigenen Denken und Handelns zu reflektieren, „öffnet das Feld auch für eine differenzierte Betrachtung negativer Vorbilder“.

**10. Einige Detailstudien geben Auskunft** darüber, wie Dialog- und Begegnungsarrangements unter friedenspädagogischen Gesichtspunkten konzipiert werden können und wie deren Wirksamkeiten einzuschätzen sind. Zurückblickend hat der an Universität Haifa lehrende Gavriel Salomon seine langjährigen Forschungsarbeiten zusammengefasst. Er widmet sich mit Kolleginnen und Kollegen vom Center for Research on Peace Education seit Jahren intensiv der Frage, inwieweit in tief verwurzelten Konfliktkonstellationen durch friedenspädagogisch ausgerichtete Begegnungs- und Dialogseminare Einstellungsveränderungen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Bezug auf die Konfliktwahrnehmung und auf die Akzeptanz der „anderen Seite“ erreicht werden können. Die Herausforderung: „Peace Education in this context must deal with collective narratives and deeply rooted historical memories and societal beliefs.“ Der Fokus der Begegnungspraxis und der Untersuchungen liegt auf dem israelisch-palästinensischen Konflikt und die Forschungsergebnisse sind nur teilweise ermutigend: So zeigen die Studien zwar, dass „carefully designed peace education programs (...) are likely to foster participants' ability to acknowledge the adversary's collective narrative, engage in constructive negotiations over issues of national identity, and express a less monolithic outlook of the conflict“. Andererseits bleibt die Frage offen, wie tief ins Bewusstsein die festgestellten Einstellungsveränderungen gehen, wie stabil sie unter anhaltenden oder sich sogar verschärfenden Gewaltverhältnissen sind und ob sie sich auch im Verhalten ausdrücken.

**11. Vor diesem Hintergrund wird deutlich**, wie eng die Grenzen der Friedenspädagogik sind. Zu klein sei die Zahl derjenigen, die mit den beschriebenen Maßnahmen erreicht werden können und es wird kritisiert, dass diese gerade in Kriegsregionen zu wenig Auswirkungen auf den gesellschaftlich-politischen Bereich hätten. Zudem fänden viele Maßnahmen außerhalb des staatlichen Erziehungssystems statt. „Wenn hier negative Stereotype und Hass gegen die jeweils anderen Gruppen gepredigt werden, können punktuelle Friedensprojekte (...) sehr wenig bewirken“, so Tanja Paffenholz. Auf ein weiteres Problemfeld verweist die Friedensforscherin Martina Fischer in ihrem auf die Balkan-Region bezogenen Pilotprojekt „Die Jugend baut die Zukunft auf“.

„Jugendliche bilden ein Potenzial für gesellschaftliche Innovation und sind in Nachkriegssituationen auch Hoffnungsträger für Prozesse der Versöhnung. Gleichzeitig können Jugendliche jedoch, wenn sie von der Gesellschaft vernachlässigt werden, auch sehr zerstörerische Potenziale entfalten. Ein Mangel an Ausbildungs- und Beschäftigungschancen kann dazu führen, dass sie kriminell werden. Bleiben Initiativen zur gesellschaftlichen Integration aus, so zeigt die Erfahrung in zahlreichen Nachkriegsgesellschaften, dass insbesondere männliche Jugendliche ein williges Rekrutierungspotenzial für jene politischen Führer bieten, die an einer Fortsetzung der gewaltsamen Konfliktauflösung interessiert sind“.

**12. Die EKD-Denkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“** bezeichnet Bildung und Erziehung zum Frieden als eine „notwendige Bedingung der Überwindung von Gewalt“. Gelingender Frieden, verstanden als Prozess abnehmender Gewalt und zunehmender Gerechtigkeit ist ohne substantielle friedenspädagogische Beiträge nicht denkbar. Sie bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen erfolgreich angestoßenen, dialogorientierten Lernprozessen mit vielfältigen Impulsen und Inspirationen auf der individuellen Ebene und erwünschten und erhofften Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik. Dabei ist das Überdenken tradierter, gewaltorientierter Einstellungen und Verhaltensmuster häufig ein erster Schritt für die Bereitschaft zur Veränderung von Strukturen und stellt so betrachtet einen hohen Wert im Prozess gelingenden Friedens dar. Dies deutlich zu machen ist vorrangig auch eine Aufgabe kirchlicher Werke. ■

Uli Jäger: Ist Frieden lernbar? In: „...suchen, was den Frieden schafft“. Gewaltprävention und Friedensarbeit als Herausforderung für kirchliches Entwicklungshandeln. Entwicklungspolitische Konferenz der Kirchen und Werke 2010. Dokumentation der 8. Tagung, 29-30. März 2010 in Altenkriehen/Westerwald. Stuttgart 2010.

# SIPRI Jahrbuch 2010

## Rüstung, Abrüstung und internationale Sicherheit

### MILITÄRAUSGABEN

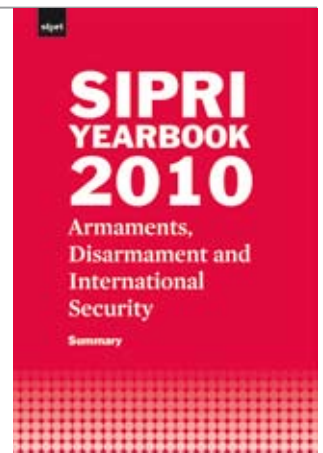
Die weltweiten Militärausgaben beliefen sich im Jahr 2009 schätzungsweise auf 1.531 Mrd. USD – ein realer Zuwachs von 6 Prozent seit 2008 und 49 Prozent seit 2000. Dies entsprach 2,7 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIPs) von 2009. In allen Regionen und Subregionen stiegen die Militärausgaben an, mit Ausnahme des Mittleren Ostens. ■

Sipri Yearbook 2010. Armaments, Disarmament and international Security. Summary. Solna 2010.

[www.sipri.org](http://www.sipri.org)

Download unter:

[www.friedenspaedagogik.de/themen/sicherheitspolitik](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/sicherheitspolitik)



### Die 10 Länder mit den höchsten Militärausgaben 2009 zu aktuellen Kursen

Rang	Land	Ausgaben (\$ Mrd.)	Weltanteil (%)
1	USA	661,0	43,0
2	China	(100)	(6,6)
3	Frankreich	63,9	4,2
4	UK	58,3	3,8
5	Russland	(53,3)	(3,5)
6	Japan	51,0	3,3
7	Deutschland	45,6	3,2
9	Saudi Arabien	41,3	2,7
8	Indien	36,3	2,4
10	Italien	35,8	2,3

(=) SIPRI Schätzung

Angaben in USD zu gegenwärtigen Preisen und Wechselkursen (2009)

### Nuklearmächte Januar 2010

Staat	1	2	Gesamt
USA	2.468	7.100	9.600
Russland	4.630	7.300	12.000
Großbritannien	160	65	225
Frankreich	300	–	300
China	–	200	240
Indien –	60-80	60-80	
Pakistan	–	70-90	70-90
Israel	–	60	80
Insgesamt	7.560	14.900	22.600

Alle Angaben sind Schätzwerte

1 = einsatzbereite Sprengköpfe

2 = andere Sprengköpfe

Gesamt = Gesamtzahl aller einsetzbaren Sprengköpfe

Anfang 2010 besaßen acht Atomwaffenstaaten insgesamt mehr als 7.500 einsatzbereite Nuklearwaffen. Insgesamt gibt es weltweit ca. 22.000 Atomsprengköpfe, darunter einsatzbereite und inaktive Nuklearsprengköpfe, Reserven und zur Demontage vorgesehene Sprengköpfe.

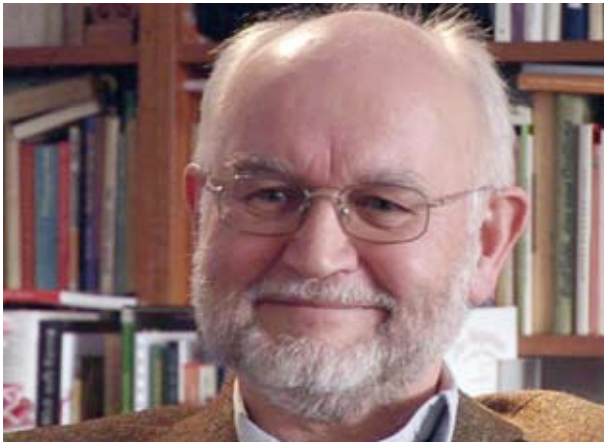
### Internationale Rüstungstransfers

#### Die fünf größten Exporteure größerer konventioneller Waffen und deren Importeure, 2005–2009

Exporteur	Anteil am weltweiten Waffenexport (%)			
	Hauptempfängerländer, Anteil an den gesamten Lieferungen des Exporteurs (%)			
USA	30	Südkorea (14)	Israel (11)	VAE (11)
Russland	23	China (35)	Indien (24)	Algerien (11)
Deutschland	11	Türkei (14)	Griechenland (13)	Südafrika (12)
Frankreich	8	VAE (25)	Singapur (21)	Griechenland (12)
UK	4	USA (23)	Indien (15)	Saudi Arabien (10)

# Konflikte konstruktiv bearbeiten

Prof. Dr. Friedrich Glasl über Konflikteskalation und konstruktive Konfliktbearbeitung



## Was ist wichtig, wenn man mit Konflikten konstruktiv umgehen will?

Das Eine ist, sich ein klares Bild davon zu verschaffen, in wie weit der Konflikt schon destruktiv geworden ist. Fragen sind zu klären: was geht noch, was geht nicht? Dazu dient die Eskalationstheorie. Das Andere ist, sehr auf sich zu achten, wenn man interveniert; in welcher Rolle auch immer. Was bewegt mich selbst? Was kommt da an Emotionen auf? Wie mischen sich diese dazwischen? Eine sehr gute Selbstwahrnehmung ist wichtig. Nur wenn ich diese habe, kann ich auch der Situation gerecht werden.

## Was lässt Konflikte eskalieren?

Was zur Eskalation führt, sind Erlebnisse von „ich komme an Grenzen“, „ich schaffe etwas nicht“, „ich versage“. Etwas Wesentliches, ein Bedürfnis, ist bedroht, oder kann nicht erfüllt werden und jetzt muss ich mit jedem Mittel, das mir zur Verfügung steht, versuchen, mir das zu holen, was mir nicht gewährt wird. Das kann ein nicht befriedigtes Bedürfnis, ein Bedürfnismangel oder eine Bedürfnisknappheit sein, egal ob das im Kleinen oder im Großen spielt. Und dann fangen die Verhaltensweisen an, die unter der Überschrift „Affektlogik“ laufen.

## Warum kann eine Eskalation problematisch oder gar zerstörerisch sein?

Eine Eskalation hat eine in sich treibende Dynamik. Wenn diese begonnen hat, drängt sie zu mehr und zu mehr und zu mehr. Es ist ein Leichtes, sich von dieser vorantreibenden Dynamik, von diesen Eskalationstreibern, verführen zu lassen, noch härter aufzutreten, noch entschiedener, noch kompromissloser. Das führt dazu, dass Menschen über Grenzen gehen, auch Grenzen ihrer eigenen Ethik.

Sie merken oft hinterher bestürzt, dass sie Dinge getan haben, die sie, wenn sie wieder kühlen Kopfes darauf schauen, so eigentlich nicht vertreten können. Aber geschehen ist geschehen. Der Gipfelpunkt der Verstrickung ist oft, das Menschen zwar einsehen, dass sie einen Fehler begangen haben und dass sie das so nicht hätten tun sollen. Wobei sich aber dann gleichzeitig die Frage stellt, ob sie die Größe haben, den Fehler zuzugeben und den Schritt zurück machen zu können. Da überwiegt zu meist die Neigung, noch einen Schritt weiter zu gehen, bis zum ganz dramatischen Ende, eventuell auch bis zur Selbstvernichtung.

## In welchen Stufen vollzieht sich eine Eskalation?

Die neun Stufen lassen sich zu folgenden Hauptstufen zusammenfassen. Als erstes überlegt man: „Können wir noch miteinander reden, versuchen wir miteinander durch Gedankenaustausch, zu einer Beeinflussung, zu einer Änderung der Situation zu kommen?“ Wenn das nicht gelingt, wird gedrückt, gepuscht und durchgesetzt. Das ist dann wieder eine Verschärfung. Und eine ganz dramatische Eskalationsstufe wird erreicht, wenn nicht mehr an die Ehrenhaftigkeit des Konfliktgegners geglaubt wird, stattdessen meint man, weil der Andere z.B. manipuliert, betrügt, lügt und verrät, ist jedes Mittel gerechtfertigt, diese Person entweder zu bremsen, auszuschalten und zu vernichten. Später, wenn sozusagen schon die Anerkennung der moralischen Basis nicht mehr gegeben ist, geht es eigentlich nur noch darum, unerbittlich bis zum bitteren Ende zu gehen und nur zu zerstören.

## Welche Rolle spielt Gewalt im Rahmen einer Konflikteskalation?

Gewalt kann verschiedene Formen annehmen. Verbale Gewalt ist z.B., wenn ich „tricky“ bin, wenn ich fiese Taktiken verwende, wenn ich manipulativ und suggestiv bin. Das ist eine bestimmte Form der Gewalt. Das ist meistens in den ersten Stufen so. Und dann kann es wirklich zu Handgreiflichkeiten kommen, also zur körperlichen, physischen Gewalt. Es ist sehr stark alters- und kulturbedingt, ob das noch innerhalb der Grenzen des Erlaubten gesehen wird, oder nicht. Aber es spielen natürlich auch ganz andere Formen der Gewalt eine Rolle, wie strukturelle Gewalt, also z.B. ungerechte gesellschaftliche Verhältnisse, diskriminierende Gesetze, dass z.B. bestimmten Bevölkerungsgruppen der Zugang zur Justiz erschwert wird. Und schlussendlich kulturelle Gewalt, beispielsweise wenn bestimmte Rechtfertigungsideologien, Glaubenssätze,

religiöse Werte und Normen die Menschen dermaßen zu Gewalthandeln antreiben, dass sie für ihre Überzeugung über Leichen gehen.

### Wie kann man eine weitere Eskalation verhindern?

Wenn ich Eskalation eindämmen möchte, ist es ein wichtiger Punkt, mir klar zu machen, auf welcher Eskalationsstufe sich der Konflikt schon befindet und was als nächster Eskalationsschritt droht. Denn dieses Wissen um den nächsten Schritt ermöglicht mir, darauf zu achten, dass ich diesen nicht herbeiführe und dass ich nicht genau diesen Trigger berühre, durch den dann das Verhaltensmuster ausgelöst wird, das zur nächsten Stufe führt. Es ist also eine genauere Kenntnis der Mechanismen von Stufe zu Stufe. Und entscheidend ist natürlich die Frage: Gibt es eine Einsicht darüber, wohin es führen würde, wenn die Situation weiter eskaliert? Und was ist die Alternative, die hier attraktiv gegenüber gestellt werden könnte, so dass eine Art Abwägung möglich wird? Lohnt es sich hier wirklich bis zum bitteren Ende zu gehen, oder gibt es nicht andere, vernünftige Möglichkeiten?

### Ist eine Konflikteskalation immer schädlich?

Die Schädlichkeit der Eskalation ist je nach Eskalationsstufe unterschiedlich. Solange wir im Wortgefecht sind, kann es so sein, dass durch die Eskalation die Dinge zwar schwarz-weiß polarisiert, überzeichnet und übertrieben werden, aber genau dies kann auch dazu führen, dass ab einem bestimmten Moment eine bestimmte Klarheit erreicht wird: „Was wollen wir, was wollen wir nicht?“, „Wo liegen wir wirklich weit auseinander?“, oder „Wo gibt es trotz aller Differenzen Gemeinsames?“ Was außerdem nützlich sein könnte ist, wenn der Konflikt noch auf dieser Stufe ist, dass vielleicht Menschen oder Gruppen, die bisher immer in der unterdrückten Rolle waren, auch erkennen, dass sie bestimmte Ressourcen haben bzw. dass sie ein gewisses Selbstbewusstsein entwickeln, so dass sie Zugang zu Ressourcen und Kräften finden. Dann ist natürlich eine entscheidende Frage, ob das konstruktiv oder destruktiv eingesetzt wird. Ich meine, wenn der Konflikt schon so weit ist, dass sich die Konfliktparteien gegenseitig die moralische Vertrauenswürdigkeit absprechen, dann gibt es eigentlich nur noch destruktive, schädliche, zerstörerische bis selbstzerstörerische Wirkungen.

Natürlich kann eine einzelne Person immer noch, auch im heißesten Konflikt, irgendwie schlagartig zur Erkenntnis kommen: „Ja was mache ich hier eigentlich?“ Und sie kann hierdurch Einsicht in das, was sie selber treibt gewinnen. Dadurch kann sie die Entscheidung treffen, sich so oder so aus dem Konflikt heraus zu begeben. Aber das sind Ausnahmen. Ich würde da wirklich generell sagen, in dem Moment, wo die Moralität einander nicht mehr zugestanden wird, überwiegt das Destruktive alles andere bei Weitem.

### Was zeichnet eine gute Konfliktbearbeitung aus?

Wenn ein Konflikt gut gelöst wird, dann heißt das, dass sich bei den beteiligten Menschen einerseits so etwas wie ein Zuwachs an Selbstkenntnis und auch Selbsterkenntnis feststellen lässt: „Aha, ich wusste nicht, dass ich auch dieser Dinge fähig bin“, oder: „Ich habe gesehen, ich kann auch noch andere Dinge“, oder: „Ich musste hier ein illusorisches Selbstbild, das ich bisher von mir hatte, auflösen“.

Ein Konflikt ist zum Anderen dann gut bearbeitet, bzw. gut gelöst, wenn es auch gelungen ist, zu erkennen und zu bearbeiten, was außerhalb der Personen zu der ganzen Konfliktgeschichte geführt hat. Welches sind die Konfliktpotenziale in der Art und Weise, wie wir bisher miteinander umgegangen sind: in bestimmten Spielregeln, in physischen Gegebenheiten, in Besitzverhältnissen und so weiter. Das heißt, dass der Konflikt in seiner Signalfunktion erkannt und genutzt worden ist: „Aha, das ist ein Signal dafür, dass es Ungerechtigkeiten gibt, dass es Dominanz gibt, oder dass wir nicht auf gleicher Augenhöhe miteinander umgegangen sind“.

### Was können Organisationen unternehmen, damit Konflikte besser gelöst werden?

Ich sehe zwei Dinge: präventive und kurative. Das Eine: Organisationen können eine ganze Menge tun, damit Differenzen, Spannungen, die sich immer wieder ergeben, rechtzeitig wahrgenommen werden und dass dann geschaut wird, ob wir dafür besondere Verfahren brauchen, um diese Differenzen zu bearbeiten. Es sind also alle Möglichkeiten an so genannten Konfliktregulatoren auszuschöpfen. Da gibt es heute Organisationen, die Konfliktlotsen haben; Menschen, die eine gewisse Schulung haben und als erste Ansprechpartner in Konflikten Ratschläge zu geben, wie eine Eskalation vermieden wird usw. Die Entwicklung von Verfahren, Schlichtungsverfahren und Beschwerdeverfahren gehört hierzu.

Das Andere ist die kurative Seite. Da ist es wichtig, dass Führungskräfte und einflussreiche Personen innerhalb der Organisation, wie z.B. Betriebsräte, gelernt haben, Konflikte zu erkennen und ihr eigenes Verhalten, ihre eigene Haltung zu reflektieren. Wichtig ist auch, dass sie Konzepte und Methoden erlernt haben, wie sie dann, wenn es schon zu Konfliktbehandlungen gekommen ist, agieren können, damit der Konflikt nicht weiter eskaliert, sondern dass seine Signalfunktion genutzt wird, wodurch wieder eine Annäherung der Zerstrittenen möglich wird. Ich nenne das die Konfliktfähigkeit der Menschen, die zusammen mit der Konfliktfestigkeit der Organisation die Gewähr dafür gibt, dass die notwendigen Differenzen, die es gibt und immer geben wird, möglichst konstruktiv genutzt werden. ■

Das Interview führte Günther Gugel am 13.1.2010 in Salzburg.

# Praxisbox Streitkultur

## Konflikteskalation und Konfliktbearbeitung

### INHALT DES BOOKLETS

Grundwissen Konflikte und Konfliktbearbeitung	M18 Bedürfnisse in Konflikten berücksichtigen
	M19 Männer und Frauen im Konflikt
<b>Materialien</b>	M20 Kraftfeldanalyse
<b>Konflikteskalation</b>	M21 Perspektivenwechsel
M1 Die neun Stufen der Konflikteskalation	M22 Eigene Positionen kennen
M2 Der Konfliktbogen	M23 Ich und die Anderen
M3 Typisch für Konflikte	M24 Mediation
M4 Konfliktarten	M25 Tetralemma
M5 Konfliktgeschehen	M26 Die Konfliktnormen Gandhis
M6 Konfliktgespräch	
M7 Konflikte eskalieren, wenn	<b>Konfliktlösung</b>
M8 Die Wirkung der Eskalation auf die eigene Gruppe	M27 Sieben Fragen auf dem Weg zu Neuanfang und Versöhnung
M9 So „gewinnst“ du jeden Konflikt! Zehn fatale Regeln	M28 Zehn Schritte auf dem Weg zur Versöhnung
M10 Was provoziert mich?	M29 Was ist für Versöhnung wichtig?
<b>Konfliktbearbeitung</b>	M30 Deine Meinung zur Versöhnung?
M11 Zehn Regeln für konstruktive Konfliktverläufe	M31 Versöhnung und Vergeltung
M12 Allgemeine Prinzipien	M32 Täter-Opfer-Ausgleich
M13 Erkenntnisse	M33 Suhla
M14 Das Eisbergmodell	
M15 Eskalationsstufen und Konfliktlösung	Methodische Anregungen
M16 Gesichtspunkte zur Diagnose eines Konflikts	Literatur
M17 Konfliktanalyse	

Die Praxisbox Streitkultur ist ein Materialien- und Medienset für die Praxis der Konfliktbearbeitung und Konfliktlerziehung.

Sie umfasst:

- **Das Booklet „Streitkultur“**, das auf 64 Seiten grundlegende Informationen über Konflikteskalation, Konfliktbearbeitung und Versöhnung gibt. Die 33 Materialien, Übersichten und Schaubilder des Booklets unterstützen die praktische Arbeit. Hinweise für den methodisch-didaktischen Einsatz der Bildkarten und Materialien erleichtern die Anwendung.
- **22 Bildkarten**, die die „Neun Stufen der Konflikteskalation“, die „Regeln für konstruktive Konfliktbearbeitung“ sowie „Fragen auf dem Weg zu Neuanfang und Versöhnung“ illustrieren. Die Bildserien sind ein Hilfsmittel, um die Dynamik von Konflikten verständlich zu machen und Anhaltspunkte für Möglichkeiten der konstruktiven Bearbeitung aufzuzeigen.
- **8 Karten** mit Schaubildern und Übersichten verdeutlichen das Konfliktgeschehen.
- **Die Video-DVD „Streitkultur“**, beinhaltet ein Interview mit dem Konfliktforscher Friedrich Glasl über Konflikteskalation und Konfliktbearbeitung (12 Min.). Des Weiteren sind Animationen über die Bereiche „Konflikteskalation“, „Konfliktlösung“ und „Versöhnung“ mit den von Burkhard Pfeifroth entwickelten Illustrationen (9 Min.) enthalten. ■



Günther Gugel : Praxisbox Streitkultur  
 Illustrationen: Burkhard Pfeifroth. Mit einem Videobeitrag von Friedrich Glasl. Booklet, Bildkarten, DVD-Video. 64 Seiten Booklet, 30 Bild- und Textkarten, 13,5 x 21 cm, vierfarbig; DVD-Video 23 Min., in einer Hardbox. Tübingen 2010, 26,00 Euro ISBN 978-3-932444-59-3



# Praxisbox Werte vermitteln

## Grundlagen, Praxisfelder, Materialien

### Basics für die Praxis der Wertevermittlung

Die Praxisbox „Werte vermitteln“ unterstützt die Auseinandersetzung mit Werten durch konkrete methodisch-didaktische Materialien und Medien.

In einem ersten Teil werden vor dem Hintergrund von Familie, Schule und Jugendarbeit sechs zentrale Zugänge zur Wertevermittlung begründet und beschrieben. Für diese Zugänge werden im Materialenteil (M1-M27) direkt einsetzbare Arbeitsblätter, Dilemmageschichten, Übungen u.a. angeboten. Der Methodenteil (M28-M33) zeigt ausgewählte methodische Zugänge für die Bildungsarbeit. Die 30 Bildkarten ermöglichen durch visuelle Impulse eine Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Werten.

Ein spielerischer, multimedialer Ansatz mit vielfältigen Möglichkeiten der Weiterarbeit bietet das Szenario „Max!“ auf der beiliegenden CD-ROM. ■



Günther Gugel: Praxisbox Werte vermitteln. Grundlagen, Praxisfelder, Materialien. Mit CD-ROM und Bildkarten.

Fotos: Jan Roeder, Booklet, Bildkarten, CD-ROM.

88 Seiten Booklet, 30 Bildkarten, 13,5 x 21 cm, vierfarbig; CD-ROM „Max!“, in einer Hardbox.

Tübingen 2010, 26,00 Euro

ISBN 978-3-932444-60-9

### INHALT DES BOOKLETS

#### Grundwissen

- Wertevermittlung konkret
- Ansätze der Wertevermittlung
- Vom Wissen zum Handeln
- Das Umfeld entscheidet mit
- Problembereiche der Wertevermittlung

#### Materialien

##### Grundlagen und Grundfragen

- M1 Die Grundfrage jeder Ethik
- M2 Leitprinzipien für zukunftsfähiges Handeln
- M3 Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten
- M4 Die 10 Gebote heute
- M5 Die goldene Regel
- M6 Grundannahmen hinterfragen
- M7 Deine Meinung

##### Orientierungen und Regeln

- M8 Rules of Respect
- M9 Fair-Play-Regeln
- M10 Straßenfußball für Toleranz
- M11 Respect Lyrics
- M12 Der Sokratische Eid - Zum Leben wichtig
- M13 Mein Rucksack
- M14 Was ich zum Leben brauche

- M15 Du gewinnst 5.000 Euro
- M16 Haben oder Sein
- M17 Das Inselfpiel
- M18 Eigennutz oder Gemeinnutz

#### Dilemmata

- M19 Moralische Entwicklung
- M20 Gründe für gerechtes Handeln
- M21 Was soll Tina tun?
- M22 Dilemma-Situationen
- M23 Etwas Schlimmes getan

#### Beziehungen

- M24 Was zeichnet ein Vorbild aus?
- M25 Wichtig in einer Partnerschaft
- M26 Typisch Mann – typisch Frau
- M27 Rollenverständnis

#### Methoden

- M28 Zehn Worte
- M29 Prioritätenspiel
- M30 Die amerikanische Debatte
- M31 Die Streitlinie
- M32 Das Positionenspiel
- M33 Der richtige Dialog

Arbeit mit den Bildkarten  
Literatur



# Neuerscheinungen



## LERNZIRKEL SÜDAFRIKA

**Uli Jäger / Nadine Heptner: Lernzirkel Südafrika. Tübingen / Ostfildern 2010, 64 Seiten, vierfarbig, broschiert, DVD beiliegend. Schutzgebühr: 10,00 Euro**

Der Lernzirkel Südafrika besteht aus sechs Modulen, die auch unabhängig voneinander im Unterricht umgesetzt werden können. Jedes Modul enthält vielfältige Textdokumente, Karten, Schaubilder und Videosequenzen und bietet unterschiedliche Methoden an, um sich

unter Aspekten des Globalen Lernens mit dem Land, seinen Jugendlichen und der Rolle des Fußballs auseinanderzusetzen. ■



## AKTIONSZEITUNG WM 2010

**Brot für die Welt (Hrsg.): Fair Play for Fair Life. Aktionszeitung zur Fußballweltmeisterschaft 2010. Konzeption: Uli Jäger, Institut für Friedenspädagogik. Kostenlos (auch in größerer Stückzahl). Berliner Format, 315x470, 16 Seiten, farbig.**

Bunt, frech, jugendgerecht – so ist die neue Ausgabe der Aktionszeitung „Fair play for Fair Life“, die „Brot für die Welt“ veröffentlicht hat. Die Aktionszeitung bietet spannende und kritische Informationen

über die Austragungsorte der Weltmeisterschaft und berichtet darüber, wie Jugendliche in Südafrika leben. Kurze Reportagen und Interviews geben Einblicke in faszinierende Projekte. ■

## NEUERSCHEINUNG HERBST 2010:

Günther Gugel: Praxisbox Medien und Gewalt. Problemfelder und Handlungsmöglichkeiten. Mit DVD, Bild- und Textkarten. 88 S. Booklet, 30 Bildkarten, 30 Textkarten (auf der Rückseite), vierfarbig, DVD mit Film- und Spieltrailern in einer Hardbox.

Tübingen 2010, 26,00 EUR, ISBN 978-3-932444-61-6

## PEACE COUNTS ON TOUR

**Uli Jäger (Red.): Peace Counts on Tour. Zwischenbilanz anlässlich der Verleihung des Peter-Becker-Preises für Friedens- und Konfliktforschung 2009. Tübingen 2010, 76 S., vierfarbig, 5,00 Euro**

Ende des Jahres 2009 konnte das Peace Counts on Tour Team auf Erfahrungen mit sieben Stationen zurückblicken: Sri Lanka, Mazedonien, Côte d'Ivoire, Philippinen, Russland, Indien, Kolumbien. Konzipiert als ein project in process wurde von Station zu Station hinzu gelernt. Materialien mussten angepasst, Abläufe geändert und neue Workshopformate entwickelt werden. Ermutigt durch die über alle Stationen hinweg festzustellenden positiven Rückmeldungen der Partner vor Ort und aufgrund der überwältigenden Zustimmung vieler TeilnehmerInnen der Workshops sind auch für die kommenden Jahre weitere Stationen geplant. ■



## MIT KONFLIKTEN LEBEN

**Friedrich Glasl über sein Leben und seine Arbeit mit Konflikten. DVD-Video, 138 Min. Konzeption und Interview: Günther Gugel, Produktion: wingert-film. Tübingen 2010, 15,00 Euro ISBN 978-3-932444-31-9**

Diese Video-DVD enthält ein Gespräch vom 13.1.2010 mit Friedrich Glasl über prägende Erfahrungen, seine Auseinandersetzung mit dem Thema Konflikt, seine Eskalationstheorie und Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung. Ein eigener Abschnitt dokumentiert einen Ausschnitt aus dem Vortrag „Konfliktmanagement“ an der Universität Tübingen vom 26.4.2005. Die Video-DVD zeigt die enge Verbindung von persönlichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. ■



## DIE INTERNETANGEBOTE DES INSTITUTS FÜR FRIEDENSPÄDAGOGIK

Das Internet-Angebot des ifts, das seit 1997 besteht, stellt eine wichtige und unverzichtbare Informationsbasis dar. Eine Reihe von Materialien wird nicht mehr in gedruckter Form, sondern nur noch über das Internet angeboten (z. B. Literaturübersichten).

Das ift bietet unter verschiedenen Domains zielgruppenspezifische Informationen und Materialien an:

- **www.friedenspaedagogik.de**  
Das deutschsprachige Angebot zur Friedenserziehung im Internet. Aktuelle Informationen, didaktische Materialien, Hintergrundinformationen zur Friedenserziehung und Globalem Lernen. U. a. eine umfassende Literaturdatenbank mit über 10.000 Einträgen.
- **www.peace-education.net**  
Die englischsprachige Website, die Einblick in internationale Sichtweisen und Ansätze von Theorie und Praxis der Friedenspädagogik ermöglicht.
- **www.frieden-fragen.de**  
Die Seite für Kinder, auf der Jule Gölsdorf Kinderfragen zu Krieg und Frieden beantwortet. Musik, Bilder, Geschichten usw. bieten einen kindgerechten Zugang zum Thema. Darüberhinaus werden Informationen für Eltern und Erzieher zum Umgang mit Kinderfragen und Kinderängsten angeboten.
- **www.gewaltpraevention-tue.de**  
Die Seite des Runden Tisches Gewaltprävention Tübingen bietet, weit über den kommunalen Bereich hinaus umfassende Informationen zur Gewaltprävention bis hin zu konkreten Materialien und Modellen.
- **www.forumdll.de**  
Forum „Demokratie leben lernen“, bietet Informationen, Beratung und Orientierungshilfe für pädagogische Fachkräfte in Kitas und Grundschulen an. Ein Kooperationsprojekt mit der HSK und anderen Einrichtungen.
- **www.promote-peace-education.de**  
Beiträge und Stellungnahmen zur Bedeutung von Friedenserziehung in Deutschland.
- **www.peace-counts-school.org**  
Die Seite für das Lernen mit Peace Counts. Die Reportagen über die Erfolge der Friedensmacher weltweit sind Ausgangspunkt für pädagogische Arrangements, Ausstellungen, CD-ROMs, Lernzirkel, Podcasts usw.
- **www.goetzelmann-preis.de**  
Die Seite des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur mit der aktuellen Ausschreibung und den Preisträgern der letzten Jahre.
- **www.max.friedenspaedagogik.de**  
Dieses interaktive online-Szenario zur Gewaltprävention beruht auf Schauspielszenen und bietet ergänzende didaktische Materialien.

## ift Podcasts

Über 30 Podcasts umfasst das Podcast-Angebot des ift. Diese stehen sowohl auf der Internetseite des ift als auch über die Podcast-Börsen (wie z. B. iTunes von Apple) kostenlos zum Download bereit. ■



## ift bei Youtube

Das ift hat bei Youtube einen eigenen Videokanal eingerichtet. Im Moment sind dort vier Videos zu sehen. Über den Kanal werden in Zukunft vielfältige Videoproduktionen des ift zu sehen sein. ■

<http://www.youtube.com/user/Friedenspaedagogik>



## ift Blog

Im ift-Blog werden laufend die neusten Nachrichten aus den Arbeitsbereichen des ift eingestellt. Die Abonnenten des Blogs erhalten ein Mal pro Woche eine Mail mit den Hinweisen auf diese News. Sie können diese Newsletter auf der ift Seite abonnieren. ■

<http://friedenspaedagogik.de/blog/newsletter-abonnieren/>



# Kinder- und Jugendbücher

## zu Nationalsozialismus und Neonazismus. Kommentiertes Auswahlverzeichnis von Ria Proske

Dieses Auswahlverzeichnis informiert über 188 Kinder- und Jugendbücher, die den historisch-politischen Unterricht ergänzen und dazu anregen, bei der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Neonazismus auch literarische Werke zu nutzen.

Zu jedem Buch gibt es eine Inhaltsangabe, Verlags-, Alters- und Preisangabe sowie Informationen zu Einsatzmöglichkeiten, Verfilmungen, Hörbüchern und für Lehrer besonders interessant sind Hinweise auf verfügbare didaktische Materialien.

### Zu den Einzelthemen

#### 1. Vorgeschichte und Hintergründe

In diesen Büchern werden Denk- und Verhaltensweisen deutlich, die dem Nationalsozialismus den Boden bereitet haben: Antisemitische Traditionen, sowie autoritäre Denk- und Erziehungsstile. Diesem Themenbereich

sind auch Bücher zugeordnet, die am Beispiel einzelner Lebensläufe oder Familiengeschichten das politische Klima der zwanziger Jahre, die sozialen und wirtschaftlichen Nöte und die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen beschreiben.



#### 2. Alltag Nationalsozialismus

Die Bücher, die den Alltag im „Dritten Reich“ aus der Sicht nichtjüdischer Kinder und Jugendlicher beschreiben, konzentrieren sich auf deren Erfahrungen und Erlebnisse in der Familie, in der Nachbarschaft, in der Schule und in der Hitlerjugend. Es sind auto-

biografische Schilderungen, aber auch fiktive Geschichten, die auf persönlichen Erlebnissen basieren. Einige dieser Erzählungen lassen meist eher beiläufig erkennen, wie die „normale“ Bevölkerung die Ausgrenzung und Verfolgung jüdischer und anderer Minderheiten wahrnahm und wie sie darauf reagierte.

Andere Bücher informieren über den „Alltag“, wie ihn Verfolgte, besonders Kinder und Jugendliche, erlebten: den Beginn der Ausgrenzung, die schrittweise Diskriminierung und Verfolgung von Menschen aus rassischen oder politischen Gründen. Der Blick auf den Alltag insgesamt und die bürokratische Organisation der Ausgrenzung wirft zahlreiche Fragen nach den vielen Mitverantwortlichen auf, ohne deren Unterstützung und Mitwirkung der Massenmord nicht funktioniert hätte.

#### 3. Verfolgung

Der überwiegende Teil dieser Bücher ist (auto-)biografisch oder basiert auf persönlichen Erfahrungen, Erlebnissen und Tagebuchaufzeichnungen; nur wenige sind fiktiv. Die meisten dieser Augenzeugenberichte dokumentieren die Erfahrungen jüdischer Menschen, die als Kinder oder Jugendliche die schrittweise Ausgrenzung, die Diskriminierung, die Deportation, das Leben und Sterben in den Ghettos und den Vernichtungslagern miterlebt haben. Einige Bücher thematisieren die Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma. Diese Erzählungen lassen erkennen, dass das jahrzehntelange Verschweigen des Völkermordes an Sinti und Roma von den Überlebenden als zusätzliche Demütigung empfunden wurde. Die Ausgrenzung, Zwangssterilisation und Ermordung kranker, behinderter, als „minderwertig“ oder „asozial“ bezeichneter Menschen ist in der Jugendliteratur kaum thematisiert worden.

#### 4. Leben und Sterben im Ghetto

Bei diesen Büchern liegt ein Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit dem Warschauer Ghetto. Die detaillierten Beschreibungen des Alltags in den Lagern und die genauen Aufzählungen der planmäßigen und bürokratischen Abwicklung der Deportationen in die Vernichtungslager zeigen nicht nur die Mörder und Schreibtischtäter, sondern auch die vielen Beteiligten, die durch ihre Mithilfe den nationalsozialistischen Völkermord ermöglichten.

#### 5. Konzentrations- und Vernichtungslager

Autobiografische Schilderungen des Alltags, des Leidens und Sterbens in den Konzentrations- und Vernichtungslagern verdeutlichen, wie vor allem Kinder und Jugendliche unter diesen unmenschlichen Bedingungen leiden mussten. Mehrere Autoren beschreiben den täglichen Kampf um Wasser, Brot und Luft, die verzweifelte Hoffnungen und Angst um die Familie.

Tagebuchaufzeichnungen von Kindern und Jugendlichen wie Anne Frank und Dawid Rubinowicz, die nicht überlebten, sind für viele junge Menschen authentische Zeugnisse mit besonderem Wert.

## 6. Widerstand

Die Lebensgeschichten bekannter und offiziell gewürdigter Menschen wie die Geschwister Scholl, aber auch die weniger bekannten Hilfs-Aktionen „normaler“ Menschen zeigen, dass auch unter größtem sozialen Druck Zivilcourage und menschliches Handeln möglich war. Die Beispiele der „unbesungenen“ Helden, die jüdische Menschen versteckten, sie mit Lebensmitteln versorgten oder ihnen zur Flucht verhalfen, sind Zeugnisse der Menschlichkeit, des Mitgefühls und der Solidarität mit den verfolgten Menschen. Sie widerlegen alle diejenigen, die noch heute behaupten, dass Hilfe nicht möglich war und sie von den Verfolgungen und den Deportationen nichts gewusst haben.

Die Geschichte der Edelweißpiraten im Rheinland zeigt, dass nicht alle Jugendlichen begeisterte Anhänger der Nationalsozialisten waren. Den Widerstand jüdischer Menschen und den verzweifelten Kampf vor allem junger Juden behandeln nur wenige Bücher.

## 7. Überleben

Jüdische Menschen, die als Kinder und Jugendliche rechtzeitig vor der Deportation fliehen konnten, erzählen von der Flucht und dem Leben im Exil. Viele der emigrierten oder aus Ghettos und Lagern geflohenen Kinder und Jugendlichen überlebten nur, weil sie Hilfe fanden und versteckt wurden. Jedoch war für sie diese Zeit geprägt von Isolation, Angst und Schmerz über die Trennung von Eltern, Freunden und Verwandten.

Authentische Berichte von Menschen, die in ihrer Jugend aus dem nationalsozialistischen Deutschland flohen und im Exil eine neue Heimat suchten, zeigen, wie schmerzhaft die Erinnerung an die Ausgrenzung, die Entwurzelung, die Trennung von der Familie und den Freunden für alle diese Menschen bis heute geblieben ist.

## 8. Weiterleben: Nachwirkungen und Folgen

Die meisten der Überlebenden konnten viele Jahre nicht über ihre Erlebnisse sprechen. Erst nach Jahrzehnten meldeten sie sich zu Wort und veröffentlichten ihre Erinnerungen. Bei der Rückkehr nach Kriegsende in ihre Heimatstädte erfuhren viele von ihnen keine Hilfe oder Unterstützung, sondern trafen oft auf Unverständnis und Ablehnung. Diese Erfahrungen zeigen Aspekte auf, die bis heute große Brisanz besitzen, etwa der Verbleib jüdischen Eigentums.

Es gibt nur wenige Bücher, die Jugendliche anregen, sich mit dem Verhalten der Täter, ihrer Mitwisser und deren Nachkommen auseinander zu setzen.

## 9. Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit

In vielen Büchern geht es vor allem um Jugendliche, die sich rechten Gruppierungen anschließen, und um rassistische Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und alltägliche Formen des Rassismus. Einige Autoren nehmen tatsächliche

Ereignisse zum Anlass für ihre (meist fiktiven) Geschichten und Erzählungen.

Einige Bücher konzentrieren sich auf jugendliche Gewalttäter (meist Skinheads), die von rechtsextremistischen Denkweisen angezogen werden. Sie beschreiben das Leben, die Entwicklung und das Verhalten von Jugendlichen, die sich an fremdenfeindlichen Gewalttaten beteiligen oder in neonazistischen Gruppen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit finden. Dabei wird zumeist das Klischee der perspektiv- und orientierungslosen Jugendlichen präsentiert, die in einer rechten Gruppe Halt und Geborgenheit suchen - viele dieser Geschichten spielen in Ostdeutschland. Andere Bücher konzentrieren sich auf Erfahrungen und Empfindungen der Menschen, die Ausgrenzung, Diskriminierung, rassistische Vorurteile oder Gewalt erleben. Sie zeigen, wie Fremde ausgegrenzt werden, wie Vorurteile und Feindbilder entstehen, und welche Wirkung sie haben.

## 10. Fremde, Toleranz und Akzeptanz

Die meisten dieser Bücher sind Bildergeschichten für Kinder im Vorschul- und ersten Lesealter. Einfache und knappe Texte, unterstützt von bunten Illustrationen, vermitteln kindgerecht Themen wie Außenseiter, Fremde, Flüchtlinge, Zivilcourage, Toleranz, Interesse an fremden Kulturen, Integration, Freundschaft und Frieden.

Einige Geschichten ermöglichen es kleinen Kindern, märchenhaft mit dem Thema „ausgegrenzt“ und „anders sein“ umzugehen. Andere Geschichten erzählen subtil und humorvoll, wie absurd es ist, einen Gegensatz zwischen Menschen verschiedener Hautfarbe zu machen.

Weitere Erzählungen zeigen, wie Kinder die gegenseitige Befangenheit, Ängste und Vorurteile abbauen. In Tierfabeln machen die „Kleinen“ vor, wie sie sich mit List und Pffiffigkeit, Mut und Phantasie gegen Diktatur und Tyrannei wehren und Zivilcourage zeigen. Parabeln erzählen von fremden Kulturen, Ausländern, Toleranz, Integration und Frieden. Eine kleine Völkerkunde und Geschichten aus aller Welt wecken die kindliche Neugier, Kinder lernen viel über Kinder.

Alle diese Bücher weisen auf die Existenz von Intoleranz bis hin zu Gewalt. Sie fordern zu Kommunikation auf und zeigen schon im jüngsten Alter Wege zum Frieden. Ältere Kinder und Jugendliche werden zu Zivilcourage, Mut und Engagement aufgefordert. ■

Ria Proske: Nationalsozialismus und Neonazismus. Ausgewählte Kinder- und Jugendbücher. Kommentiertes Auswahlverzeichnis. 15., aktualisierte, erweiterte Online-Ausgabe, Tübingen/Köln 2010

Ria Proske, Hunsrückstr. 16, 50739 Köln, Tel.: 0221-176808  
Email: ria@proske.de

Dieses Verzeichnis ist nur beim ift online verfügbar:  
[www.friedenspaedagogik.de/datenbank/kjns/](http://www.friedenspaedagogik.de/datenbank/kjns/)

# Aus dem Institut für Friedenspädagogik

## Niemals Gewalt

**Stellungnahme des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. angesichts von Missbrauch und Gewalt in pädagogischen Einrichtungen.**

Gewalttaten und sexueller Missbrauch in pädagogischen Einrichtungen, die jetzt endlich ans Licht kommen zeigen, dass Pädagogik und Pädagogen nicht per se das Schöne, Gute und Liebenswerte schaffen. Auch sie müssen sich ihren dunklen Seiten stellen, die in den letzten Wochen für alle sichtbar geworden sind. Der lange Mantel des Schweigens und Wegschauens über Missbrauch und Gewalt in der Erziehung wird endlich weggezogen. Langsam, Stück für Stück, kommt die „Schwarze Pädagogik“, die offen oder subtil unterdrückt, ausbeutet, missbraucht und Macht auslebt zum Vorschein. Oft genug geschah und geschieht dies im Namen „des Guten“.

Es gibt nichts zu beschönigen, zu bagatellisieren oder gar zu rechtfertigen: Missbrauch, Gewalt und Unrecht müssen wo immer sie vorkommen aufgedeckt, verfolgt und geahndet werden. Sie stellen Straftaten dar, die das Leben von anvertrauten Kindern und Jugendlichen zerstören oder zumindest auf lange Zeit (wenn nicht für immer) stark belasten. Es sind nicht nur Einzelpersonen die ihren Neigungen nachgehen, sondern immer auch Strukturen, Abläufe und Organisationsformen, die dies ermöglichen und Mitwisser, die dies dulden und decken. Glaubwürdigkeit und Vertrauen, die höchsten Güter in der Erziehung, werden so zerstört.

Es kann jetzt nur darum gehen, die Opfer zu stützen und zu unterstützen, Taten aufzudecken und Täter zur

Rechenschaft zu ziehen, auch wenn dies aus Gründen der Verjährung eine Strafverfolgung nicht mehr möglich ist, gibt es hierfür eine moralische Pflicht.

Gewaltfreiheit, Selbstbestimmung und Glaubwürdigkeit sind das Fundament jeder Erziehung und dürfen keine leeren Worthülsen sein. Indoktrination, Zwang und Übergriffe dürfen nicht geduldet werden. Mitwisser die schweigen machen sich mit schuldig. Es darf keine falschen Rücksichtnahmen geben. Deshalb ist es auch an der Zeit sich von unglaublich gewordenen Vorbildern zu emanzipieren.

Zur Professionalität in der Pädagogik gehört es eigene und fremde Grenzen zu kennen, anzuerkennen und zu respektieren. Wo dies Schwierigkeiten bereitet, ist Rat und Hilfe zu suchen und anzunehmen. Zur Professionalität gehört es, aufmerksam und achtsam zu sein und wo immer Kindern und Jugendlichen Unrecht geschieht, sich auf ihre Seite zu stellen. Und zur Professionalität gehört es auch, sich den Schattenseiten zu stellen, diese aufzuarbeiten und alles zu tun, damit Missbrauch, Übergriffe und Gewalt nicht mehr möglich werden. ■

**Stellungnahme des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. angesichts von Missbrauch und Gewalt in pädagogischen Einrichtungen.**

Tübingen, 19.3.2010, Geschäftsführung und Vorstand des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V.



### GLOBAL LERNEN

Global Lernen. Ausgabe 3/2009: Südafrika

Global Lernen. Ausgabe 1/2010: Atomwaffen

Global Lernen. Ausgabe 2/2010: Frauen, Frieden, Sicherheit

Kostenloser Bezug über das ift. Download unter:  
[www.friedenspaedagogik.de/service/zeitschrift\\_global\\_lernen](http://www.friedenspaedagogik.de/service/zeitschrift_global_lernen)

## PERLEN IM NETZ

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat unter dem Titel „Perlen im Netz“ ausgesuchte Internetseiten für Schule und Unterricht zusammengestellt. Unter den ausgewählten Seiten ist auch das Internetangebot des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. ([www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)) sowie die Kinderseite des ift ([www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de)) mit Informationsangeboten für Kinder zum Thema Krieg und Frieden.

Diese Publikation, so das Vorwort, stellt einen Ausschnitt von nicht-kommerziellen Seiten mit ebensolchen Lernangeboten für Schülerinnen und Schülern vor. Dabei wurden die Perlen herausgefischt, d.h. besonders gelungene Angebote werden präsentiert und die besonderen Aspekte der jeweiligen Seiten werden hervorgehoben. ■

Perlen im Netz ist online als PDF-Datei abrufbar unter: <http://www.bpb.de/publikationen/1KT08V>

## WORKSHOP AN DER UNI-GIESSEN

Vom 21. bis zum 22. November 2009 haben Uli Jäger und Nadine Heptner mit einem zweitägigen Workshop die Tagung „Conflict Analysis and Conflict Prevention“ an der Universität Gießen eröffnet. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der insgesamt zehntägigen Tagung waren 40 Studierende, Doktorantinnen und Doktoranten sowie Lehrkräfte der Justus-Liebig-Universität Gießen als auch ihrer Partneruniversitäten in Russland, Georgien, Kirgistan und Moldawien (Fachrichtungen Sozialwissenschaften, Internationale Beziehungen, Friedensforschung). Der Workshop enthielt ausgewählte Elemente des Lernzirkels von „Peace Counts on Tour“ und wurde begeistert aufgenommen. So konnten sogar erste Gespräche über eine mögliche „Tour“ in einzelne Länder geführt werden. Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Friedensbegriffen, mit Ansätzen konstruktiver Konfliktbearbeitung sowie Möglichkeiten der Friedensstiftung.

Die Tagung wurde inhaltlich unter der Leitung von Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach vorbereitet und organisiert. ■

## HS-ESSLINGEN: FRÜHKINDLICHE ERZIEHUNG

16 Studierende nahmen vom 26.-28.11.2009 an einem Blockseminar im Georg-Zundel-Haus teil. Da das Seminar im Rahmen des Studienganges „Frühkindliche Erziehung“ der Hochschule Esslingen angeboten wurde, waren die Themenbereiche wie Konflikte, Aggression und Gewalt, Streitschlichterprogramme, Gewalt in Medien und Demokratie leben und lernen speziell auf diese Altersgruppe zugeschnitten.

Im WS 2009/2010 wird diese Lehrveranstaltung an der Hochschule Esslingen erneut angeboten. ■

## JAHRESBERICHT 2009



Der Jahresbericht des ift 2009 ist im Internet als PDF-Datei abrufbar unter: <http://friedenspaedagogik.de/institut/jahresberichte>

In der Printversion (12 S.) können Sie den Jahresbericht 2009 kostenlos beim ift bestellen:

[kontakt@friedenspaedagogik.de](mailto:kontakt@friedenspaedagogik.de) oder  
Tel.: 07071-920510

## DSF-PROJEKT: FRIEDENSFORSCHUNG MULTIMEDIAL

Die Deutsche Stiftung Friedensforschung hat den Antrag des ift für das Projekt „Frieden multimedial. Konzeption einer internetgestützten Lernplattform mit audiovisuellen Medien und eLearning Modulen“ bewilligt.

Das Ziel des Projektes ist die konzeptionelle Entwicklung einer internetgestützten Lernplattform mit audiovisuellen Medien und eLearning Modulen. Das Projekt ist als Vorstudie angelegt und umfasst neben der Erstellung einer inhaltlichen und didaktischen Gesamtkonzeption die Klärung und Vorbereitung der technischen Voraussetzungen sowie die Durchführung eines Erprobungsworkshops. Bei erfolgreichem Abschluss der Vorstudie wird angestrebt, in einem Hauptprojekt zu den Themen Gewalt, Konflikt, Krieg und Frieden je spezifische Filmsequenzen zu erstellen und diese in Onlinemodule zu integrieren bzw. mit diesen zu vernetzen und diese in einem spezifischen, internetbasierten Lernangebot (allgemein und kostenfrei) zugänglich zu machen. Dieses Lernangebot wird wiederum Teil einer zu entwickelnden Lernplattform. ■

## NEUER VORSTAND DES IFT

Auf der Mitgliederversammlung am 4.11.2009 wurde der Vorstand des ift neu gewählt. Als Vorsitzende des Vorstandes wurde Elke Begander bestätigt. Wolfgang Berger bleibt geschäftsführender Vorsitzender. Außerdem gehören dem Vorstand Heike Bosien, Dr. Wolfgang Pasche und Cornelia Brinkmann an.

# Qualifizierungsseminar 2010/2011

## Coach für Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention

Diese Fortbildung befähigt für konstruktive Konfliktbearbeitung und gelingende Gewaltprävention indem diese Themenbereiche wissenschaftlich fundiert erarbeitet, ideenreich und kreativ umgesetzt und langfristig engagiert verwirklicht werden. Dies kann nur gelingen, wenn Veränderungsprozesse eingeleitet und angegangen werden.

Dieses Angebot ist deshalb für Menschen,

- die Veränderungsprozesse in Gruppen und Organisationen initiieren und begleiten wollen;
- die zu ihrem beruflichen Know-How neue Erfahrungen und professionelle Kompetenzen in einem gemeinsamen Lernprozess erwerben wollen; und
- die diese Erfahrungen mit anderen in der Praxis gezielt einsetzen und teilen wollen.

### PRAXISRELEVANZ

In jedem Themenblock werden auch direkt in der Praxis einsetzbare Materialien und Lernmodelle vorgestellt und deren Anwendung eingeübt.

### PRAXISPROJEKT

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer arbeitet fortbildungsbegleitend in einem Praxisprojekt mit bzw. initiiert

ein eigenes Praxisprojekt, das gemeinsam reflektiert und ausgewertet wird.

### ABSCHLUSSARBEIT UND KOLLOQUIUM

Für die Zertifizierung der Fortbildung fertigen alle Teilnehmenden eine schriftliche Abschlussarbeit zu einem selbst gewählten fortbildungsbezogenen Thema an. Zentrale Thesen dieser Arbeit werden in einem Abschlusskolloquium vorgestellt und diskutiert.

### VERANSTALTER

Volkshochschule Unteres Remstal e.V.  
Kreisjugendring Rems-Murr e.V., im Rahmen des Projektes „Lebenslinien“  
Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. ■

### Information und Anmeldung

VHS Unteres Remstal e.V., Karlstr. 10, 71332 Waiblingen  
Fax: 07151 - 95 88 0 12, Information bei  
rosemarie.knuelle@vhs-unteres-remstal.de

## AUFBAU UND ABLAUF DES FORTBILDUNGSANGEBOTES

Alle Seminarthemen gehen von den eigenen Erfahrungen der Teilnehmer aus und beziehen diese stark mit ein.

### 1. Planungstreffen, 13.11.2010

### 2. Konflikt- und Konfliktbearbeitung (21./22.1.2011)

Inhalte: Konfliktformen, Konfliktanalyse, Eskalation und Deeskalation von Konflikten, Konflikttransformation, Hilfreiches Verhalten in Konflikten, Konstruktive Konfliktbearbeitung, Mediation.

Grundlagen systemischen Denkens und Handelns.

### 3. Kommunikation und Gruppen (7.-11.2.2011)

Inhalte: Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung, Grundformen gelingender Kommunikation, Gewaltfreie Kommunikation, Körpersprache, Dialog, Dynamik in Gruppen, Feedback.

### 4. Gewalt und Gewaltprävention (1./2.4.2011)

Inhalte: Verständnis und Formen von Gewalt, Gewalt als Kommunikationsform, Erklärungsansätze für Gewalt, Grundfor-

men der Gewaltprävention, Gewaltprävention in Familie, Schule, Kommune und Arbeitswelt. Mobbing und Mobbingprävention.

### 5. Zukunftsfähigkeit und Wertevermittlung (27./28.5.2011)

Inhalte: Wie wollen wir in Zukunft leben? Das Konzept der Zukunftsfähigkeit. Grundwerte, Grundformen der Wertevermittlung, Praxis der Wertevermittlung, Medien und Werte, Zivilcourage.

### 6. Frieden machen (8./9.7.2011)

Inhalte: Emotionale und sozialpsychologische Grundlagen. Erfahrungen aus dem internationalen Bereich. Das Lernmodell „Peace Counts“, praktische Ansätze und Modelle der Friedenspädagogik.

### 7. Abschluss (16./17.9.2011)

Präsentation der Abschlussarbeiten, Kolloquium, Auswertung und Transfer.

# Auf einen Blick: Schwerpunkte 2010/2011

**34 Jahre nach der Gründung** (als Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.) hat sich das Wirkungsfeld des Instituts für Friedenspädagogik (ift) weit über den deutschsprachigen Raum hinaus erweitert. Das Georg-Zundel-Haus in der Corrensstr. 12 als Sitz des Instituts bietet hervorragende Möglichkeiten für die Bildungsarbeit vor Ort und ist zum Zentrum für Begegnung und Erfahrungsaustausch geworden. Die Förderung durch die Berghof Foundation for Conflict Studies ermöglicht eine Kontinuität der Arbeit und lässt Raum für zukunftsweisende Projekte und Arbeitsvorhaben.

Im Folgenden werden Schwerpunkte der Projektarbeit des ift in den Jahren 2010/2011 beschrieben, die neben den Serviceangeboten des ift, die Friedenspädagogik in Deutschland mit prägen.

**Berghof Kooperation** Seit Beginn des Jahres 2010 wird die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Friedenspädagogik und den drei Berghof-Einrichtungen (Berghof Foundation for Conflict Studies; Berghof Conflict Research; Berghof Peace Support) intensiviert. Hierzu fand im März 2010 als Auftakt ein dreitägiger Workshop statt. Als erstes gemeinsames Publikationsprojekt ist die Erstellung eines Glossars zu den Schlüsselbegriffen der Konflikttransformation vorgesehen. Ein Ausdruck der inhaltlichen Zusammenarbeit war bereits die Beteiligung des ift an einem langjährigen Projekt von Berghof Peace Support in Bolivien (siehe Seite 6). Das ift wird seit vielen Jahren von der Berghof Foundation for Conflict Studies gefördert.

[www.berghof-peacesupport.org](http://www.berghof-peacesupport.org)  
[www.berghof-foundation.de](http://www.berghof-foundation.de)  
[www.berghof-conflictresearch.org](http://www.berghof-conflictresearch.org)

**Neue Ansätze und Materialien zur Gewaltprävention in Deutschland:** Im Jahr 2008 erschien das „Handbuch Gewaltprävention: Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen - Lernfelder - Handlungsmöglichkeiten“ als Ergebnis einer zweijährigen Projektarbeit (Auflage: 5.000 Exemplare). Im Jahr 2009 wurde das „Handbuch Gewaltprävention II“ publiziert, das sich speziell an Lehrkräfte der Sekundarstufen und Mitarbeiter der Jugendarbeit wendet.

Die Erstellung von Materialien zur Gewaltprävention in Deutschland wird begleitet von engagierter Bildungsarbeit (Vorträge, Seminare). Nach dem Amoklauf eines Schülers im schwäbischen Winnenden wird gemeinsam mit Bildungsträgern aus dieser Region das langfristige

Programm „Lebenslinien“ zur Friedenserziehung und Gewaltprävention erarbeitet (siehe S. 12).

## **Etablierung des Schwerpunktes „Friedenspädagogik in Konflikt- und Kriegsregionen (Peace Counts on Tour)“:**

Auf besonderes öffentliches Interesse stößt seit einiger Zeit das 2009 mit dem Peter-Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung ausgezeichnete Projekt „Peace Counts on Tour“. Getragen wird „Peace Counts on Tour“ von der Culture Counts Foundation, dessen Geschäftsführer Michael Gleich das Vorhaben initiiert hat, von der Agentur Zeitenspiegel, deren Journalisten und Fotografen die Reportagen über die Best-Practice-Beispiele weltweiter Friedensstiftung erstellt und veröffentlicht haben und schließlich vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen, das für die Konzeption und Durchführung eines vertiefenden Lernarrangements und die Entwicklung von Bildungsmedien verantwortlich ist.

Gefördert wird das Projekt vom Institut für Auslandsbeziehungen mit seinem Förderprogramm zivik, ausgestattet mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. Kooperationspartner sind – je nach Station – die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Organisation „Brot für die Welt“ oder weitere Einrichtungen (z.B. Goethe Institute). Kernelemente von „Peace Counts on Tour“ sind die auf den Reportagen von Zeitenspiegel beruhende medienwirksame Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ sowie ein den unterschiedlichen Kontexten angepasstes Begleitprogramm, das hauptsächlich aus Workshops für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen besteht. Hauptziel ist die Schaffung von Begegnungsplattformen um gemeinsam diskutieren und lernen zu können, wie man Frieden macht.

Durchgeführt wird „Peace Counts on Tour“ von einem Expertenteam der Projektträger, in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit Partnerorganisationen vor Ort. Bisherige Stationen waren Sri Lanka, Mazedonien, Philippinen, Elfenbeinküste, Russland, Indien und Kolumbien.

**Peace Counts School:** Großer Nachfrage erfreut sich das auf Deutschland bezogene Programm „Peace Counts School“. Es umfasst die Entwicklung und Implementierung pädagogischer Arrangements im Kontext von Peace Counts. Insbesondere die Präsentation der Ausstellung „Die Erfolge der Friedensmacher“ und Workshops für Schülerinnen und Schüler haben sich als ein erfolgversprechendes Lernmodell erwiesen. Durchgeführt werden die Workshops von Studierenden, die zuvor vom

## HANDBUCH GEWALTPRÄVENTION



### BAND 1: GRUNDSCHULE UND KINDER

Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention. Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten. Tübingen 2008, 536 S., 24 x 16 cm, vierfarbig, gebunden, 34,80 Euro.

ISBN 978-3-932444-22-7

[www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention\\_in\\_der\\_grundschule](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention_in_der_grundschule)



### BAND 2: SEKUNDARSTUFEN UND JUGENDLICHE

Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention II. Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten. Tübingen 2010, 736 Seiten, 24 x 16 cm, vierfarbig, gebunden, 300 Fotos, zahlreiche Schaubilder. 38,80 Euro. ISBN 978-3-93244452-4

[www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention\\_in\\_den\\_sekundarstufen](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention_in_den_sekundarstufen)

### Bezug über den Buchhandel oder direkt beim ift

ift ausgebildet wurden. Über 300 Schulklassen haben inzwischen an diesem Programm teilgenommen. Dieses Lernmodell wird weiterentwickelt und in der Breite angeboten.

**Ausbau des Internetangebotes für Kinder:** Das 2005 initiierte Internetportal [www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de) wurde im Mai 2009 von der Klick-Tipps-Redaktion der Organisation Jugendschutz.net unter die Top-100-Angebote für Kinder ausgewählt („Bild am Sonntag“ vom 17.5.2009). Im April 2010 wurde [www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de) mit dem Gütesiegel „Erfurter Netcode“ ausgezeichnet. Neben einem breiten Informationsangebot bietet [www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de) Kindern die Möglichkeit, Fragen zu stellen die von Jule Gölsdorf (u.a. Moderatorin der Kindernachrichtensendung logo!) beantwortet werden. Besonders wenn die mediale Aufmerksamkeit auf aktuellen Kriegen liegt, steigt die Anzahl der Anfragen von Kindern.

**Verstärkte Unterstützung friedenswissenschaftlicher Ausbildung und Lehre** durch neue multimediale Lernangebote (DVDs und Internetangebote zu Themen der Friedens- und Konfliktforschung): Seit zwei Jahren produziert das ift DVDs und erprobt Möglichkeiten, Themen der Friedenspädagogik sowie der Friedens- und Konfliktforschung über Video-Interviews mit Persönlichkeiten aus der Wissenschaft und über eigene Filmaufnahmen aufzubereiten. So sind Porträts von Horst-Eberhard Richter, Anne Fromann, Reiner Steinweg, Dieter Senghaas und Friedrich Glasl erschienen. Der multimediale Ansatz, der mit der Entwicklung von CD-ROMs bereits 1996 begann, wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut.

**Zeitschrift Global Lernen:** Die Zeitschrift Global Lernen ging 2010 in den 16. Jahrgang und greift mit Ausgaben zu den Themen „Atomwaffen und Südafrika“ wieder aktuelle Themen auf und bereitet diese für LehrerInnen der Sekundarstufen didaktisch auf. Die Zeitschrift erscheint drei Mal jährlich in einer Auflage von jeweils 12.000 Exemplaren und wird für „Brot für die Welt“ erstellt. Alle Ausgaben sind im Internet als pdf-Dateien abrufbar. ([www.global-lernen.de](http://www.global-lernen.de))

**Qualifizierungsangebote:** Neben Lehrveranstaltungen an Universitäten und Hochschulen kommt der Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren große Bedeutung zu. Das ift kann hierzu auf eine Vielzahl von selbst entwickelten Materialien, Medien und Modellseminare zurückgreifen und wird diesen Bereich weiter entwickeln.

**Betreuung des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur** - Jugendpreis der Berghof Stiftung für Konfliktforschung: Seit 2001 wird zweijährlich der Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur vergeben. Im Jahr 2009 wurden die ausgezeichneten Projekte in einer Broschüre veröffentlicht. Als Best-Practice-Beispiele für konstruktive Konfliktbearbeitung zeigen sie, wie vielfältig, begeistert und erfolgreich sich Kinder und Jugendliche heute für weniger Gewalt und mehr (Chancen-)Gerechtigkeit engagieren. 2010 wird der Preis zum 5. Mal vergeben (siehe Seite 37). [www.goetzelmann-preis.de](http://www.goetzelmann-preis.de) ■

# Götzelmann Preis für Streitkultur

Jugendpreis der Berghof Stiftung für Konfliktforschung

Preisträger 2009/2010


## 1. ALTERSTUFE BIS 14 JAHRE: SCHÜLERSTREIT-SCHLICHTERGRUPPE DER AUGUST-BEBEL-GESAMTSCHULE WETZLAR

Preisträger des Jugendpreises der Berghof Stiftung für Konfliktforschung (Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur) 2009 / 2010 in der Alterstufe bis 14 Jahre ist die Schülerstreitschlichtergruppe der August-Bebel-Gesamtschule Wetzlar. Mit ihrem Streitschlichterprogramm trägt sie engagiert und kontinuierlich zur Entwicklung einer nachhaltigen schulischen Streitkultur bei. Ein Ausdruck des Erfolges ist die Aufnahme der Schülerstreitschlichtung als Bestandteil des Schulprogramms im Herbst 2009. Besonders preiswürdig ist die innovative Verknüpfung der Streitschlichtung mit Ansätzen der Mobbingprävention. Die Schülerstreitschlichtergruppe blickt über den Tellerand der eigenen Schule hinaus und sucht den bundesweiten Erfahrungsaustausch.

Die Schülerstreitschlichtergruppe der August-Bebel-Gesamtschule erhält ein Preisgeld in Höhe von 2.500,- EUR. Die Preisverleihung findet in der August-Bebel-Gesamtschule statt und wird von der Berghof Stiftung für Konfliktforschung unterstützt. Als zusätzliche Anerkennung wird der Schülerstreitschlichtergruppe ein Workshop mit dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. angeboten.

## 2. ALTERSTUFE BIS 21 JAHRE: JUGENDFEUERWEHR REMS-MURR

Preisträger des Jugendpreises der Berghof Stiftung für Konfliktforschung (Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur) 2009 / 2010 in der Alterstufe bis 21 Jahre ist die Jugendfeuerwehr Rems-Murr. Mit ihrem Projekt „Gewalt ist keine Lösung“ ist es den beteiligten Jugendlichen gelungen, den Grundstein für einen nachhaltigen Beitrag zur Gewaltprävention in ihrem Umfeld zu legen. Die kritische, mediale Auseinandersetzung mit dem Thema



**DAS BUCH ZUM GÖTZELMANN-PREIS**

Berghof Stiftung für Konfliktforschung / Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (Hrsg.): Jugend für Streitkultur. Best Practice – Die Preisträger des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur 2002 bis 2008. Mit Beiträgen von Edelgard Bulmahn, Sebastian Krumbiegel und Boris Palmer.

Redaktion: Uli Jäger / Ingrid Will (Institut für Friedenspädagogik) Tübingen 2008, 82 S., 20,8x13,5 cm, broschiert, 8,00 Euro, ISBN 978-3-932444-32-6

„Happy-Slapping“ (Handy-Videoaufnahmen von Gewaltszenen) ist vorbildlich. Beispielhaft für den Bereich der Jugendfeuerwehren ist der Ansatz, verstärkt Jugendliche mit Migrationshintergrund anzusprechen und in zukünftige Projektvorhaben einzubeziehen.

Die Jugendfeuerwehr Rems-Murr erhält ein Preisgeld in Höhe von 2.500,- EUR. Zusätzlich bietet die Berghof Stiftung für Konfliktforschung eine zweitägige Fachexkursion nach Berlin für zehn Personen an. Als weitere Anerkennung wird der Jugendfeuerwehr ein Workshop mit dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. angeboten. ■



## Das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1976 (damals unter dem Namen „Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.“) als friedenspädagogische Fachstelle bundesweit etabliert und wird weltweit immer mehr nachgefragt.



Ein zentrales Anliegen seiner Arbeit ist es, Friedenserziehung als festen Bestandteil von Kultur und Bildung, Gesellschaft und Politik zu verankern. Im Mittelpunkt der Projektarbeiten steht seit Jahren die systematische Entwicklung von Bildungsmedien. Dazu gehören Printmedien, Fachbücher, Broschüren, didaktische Materialien, CD-ROMs, DVDs und Videos sowie Internet-Angebote. Zu den Projektarbeiten kommen die

Serviceleistungen des Instituts: Beratung für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, Angebote von Fort- und Weiterbildung im Rahmen von Seminaren und Kursen, Lehraufträge, Vorträge im In- und Ausland, Teilnahme an internationalen Kongressen oder Mitarbeit in Beiräten und Beratungsgremien.

Friedenserziehung, wie sie im Institut für Friedenspädagogik entwickelt und praktiziert wird, ist auch eine Aufforderung zur Einmischung in Gesellschaft und Politik. Sie sieht die Verantwortung des Einzelnen, berücksichtigt aber auch die Bedeutung struktureller Rahmenbedingungen.

Die Arbeit des Instituts wird vor allem über Drittmittelprojekte, Auftragsarbeiten und Beiträge der Mitglieder (über 200) finanziert. Die enge Kooperation mit der Berghof Foundation for Conflict Studies ist von besonderer Bedeutung. Das Team in der Geschäftsstelle arbeitet seit vielen Jahren eng mit Fachleuten unterschiedlicher Sparten zusammen: Lehrerinnen und Lehrer erproben die entwickelten didaktischen Materialien, Grafik und Layout sind eng verzahnt mit den inhaltlichen Aspekten und durch die Kooperation mit Print-, Hörfunk- und Fernsehjournalisten ergeben sich immer neue Sichtweisen und Vermittlungsmöglichkeiten. Die Nähe zur Universität Tübingen unterstützt die wissenschaftliche Fundierung der Projektarbeiten des Instituts.

Das Institut für Friedenspädagogik wurde 1999 von der UNESCO mit dem internationalen Ehrenpreis für Friedenserziehung ausgezeichnet. ■

### Werden Sie Mitglied

Unterstützen Sie die Arbeit des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. durch Ihre Mitgliedschaft.

- Konstruktive Konfliktbearbeitung zu fördern ist eine der zentralen Aufgaben des Instituts. Friedenspädagogische Projekte werden weltweit initiiert, begleitet und evaluiert. Denn
- Friedenspädagogik ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende ermöglichen Sie die Arbeit des Instituts für Friedenspädagogik.

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt 31,- Euro.

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.,  
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,  
Konto 214754, BLZ 641 500 20

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)

